



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Kurtzer Jnhalt Deß wunderbahrlichen Lebenß deß H.
Lv dovici Bertrandi Prediger Ordenß der Occidentalischen
Jndianeren Apostels**

Randing, Ambrosius

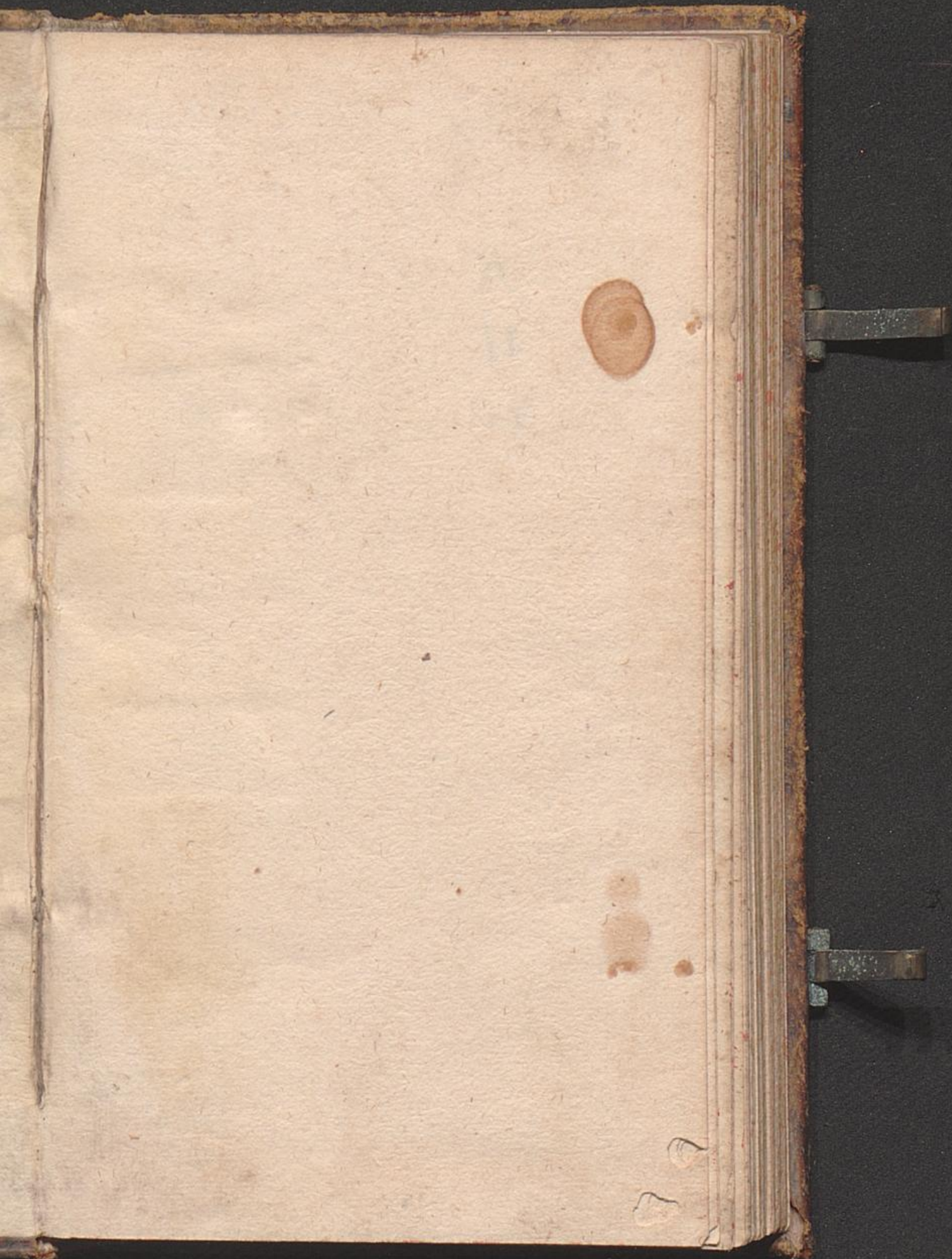
Aachen, 1671

urn:nbn:de:hbz:466:1-44113

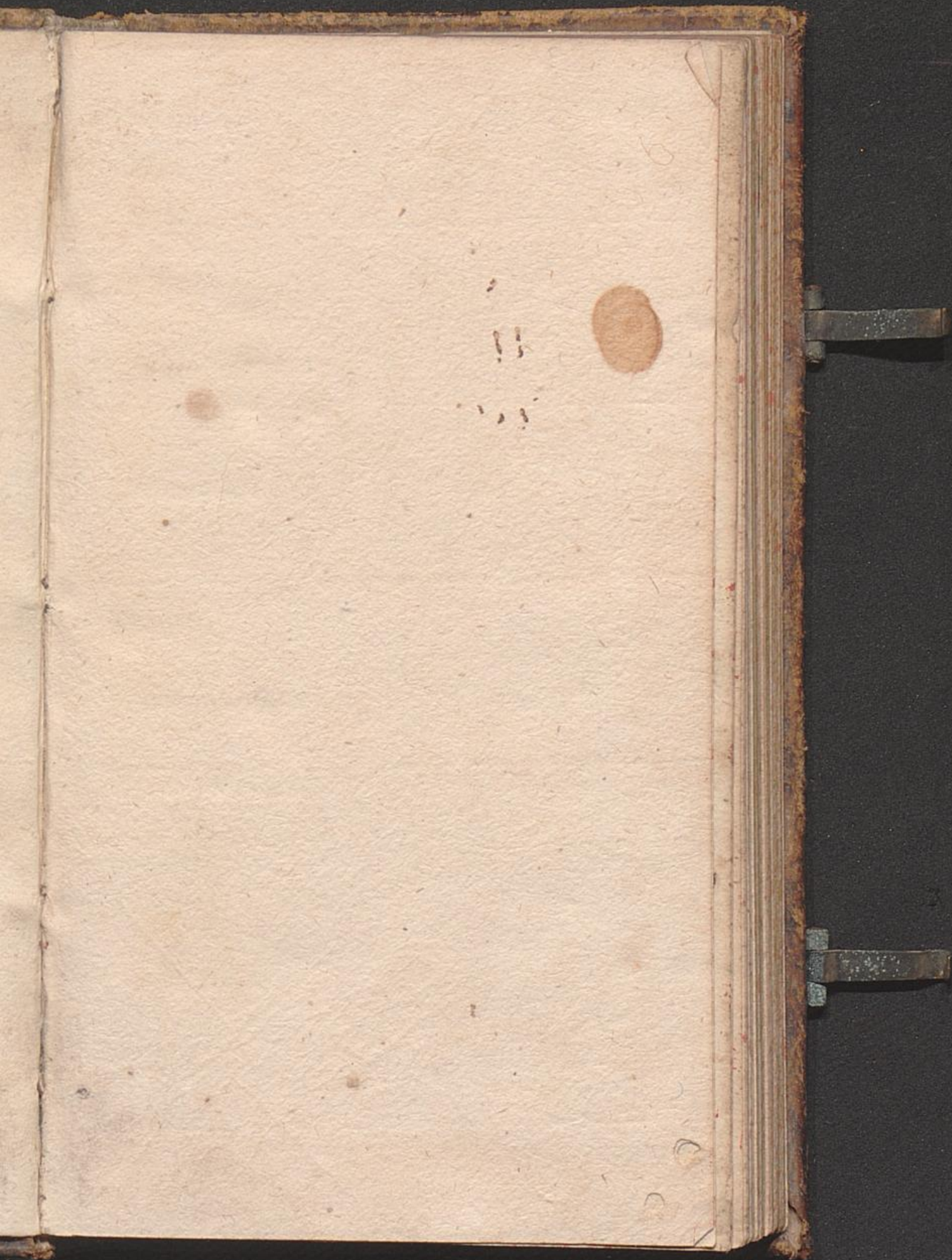


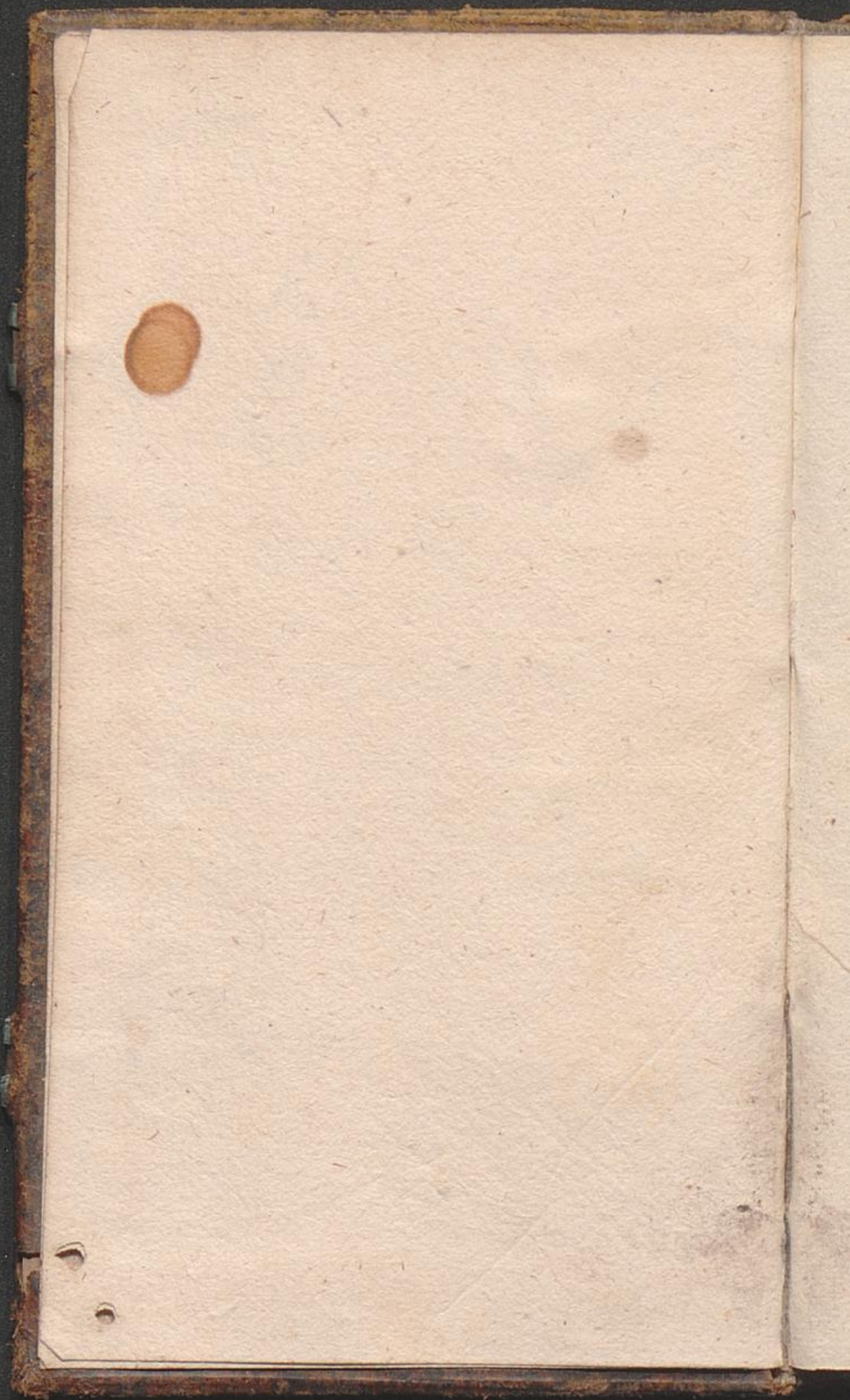
12

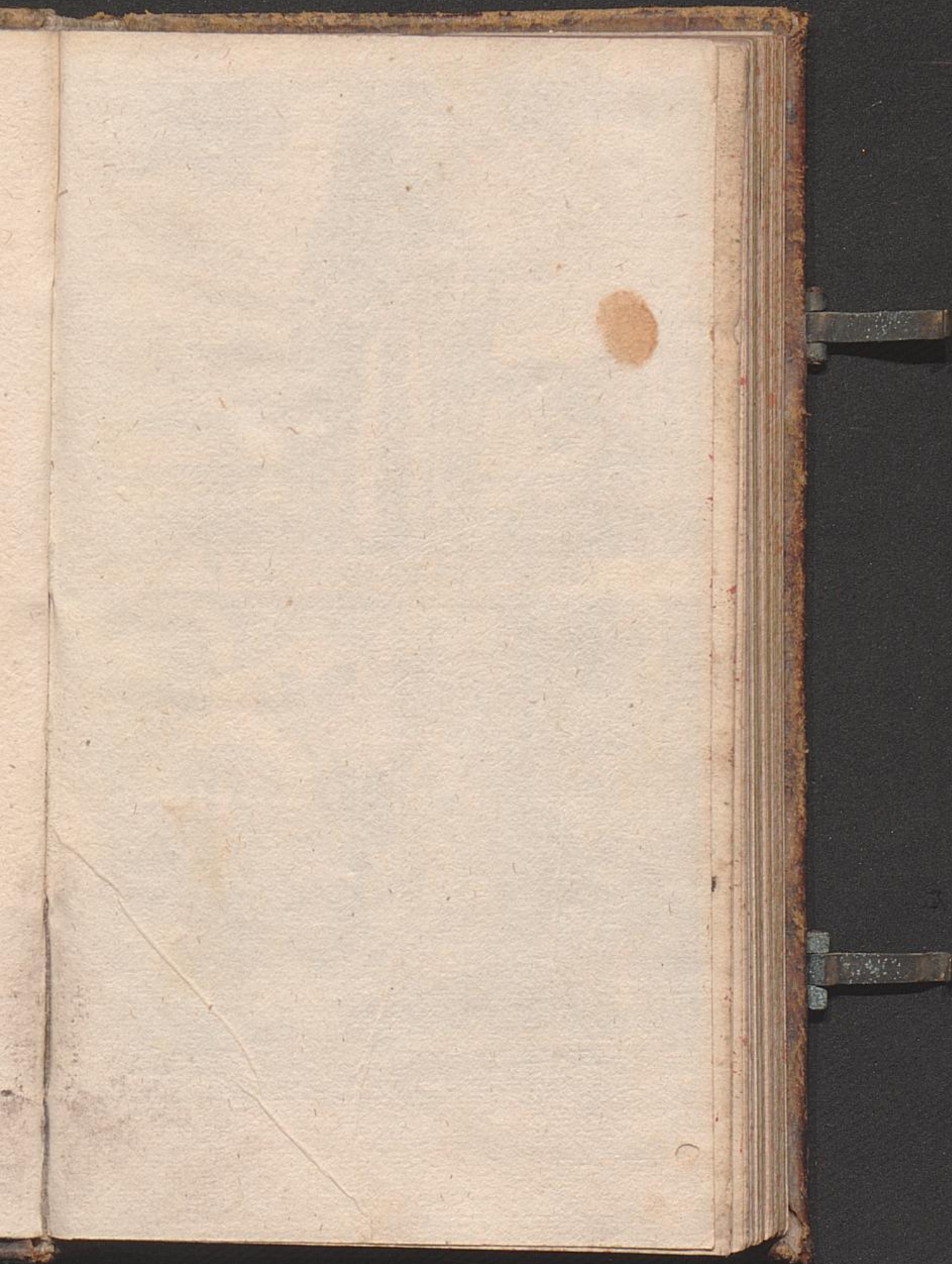
Th. 2572.

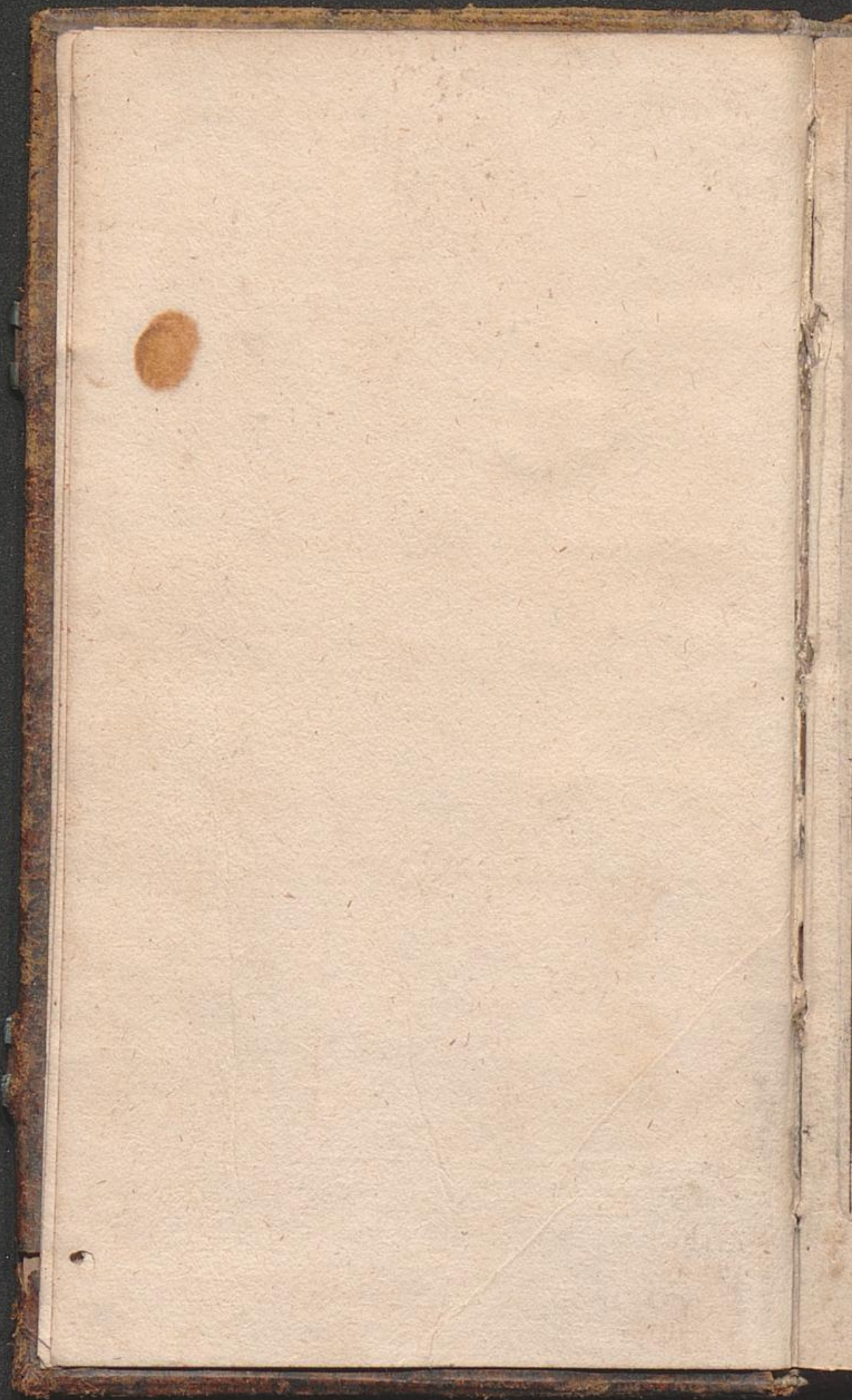


K
11
20











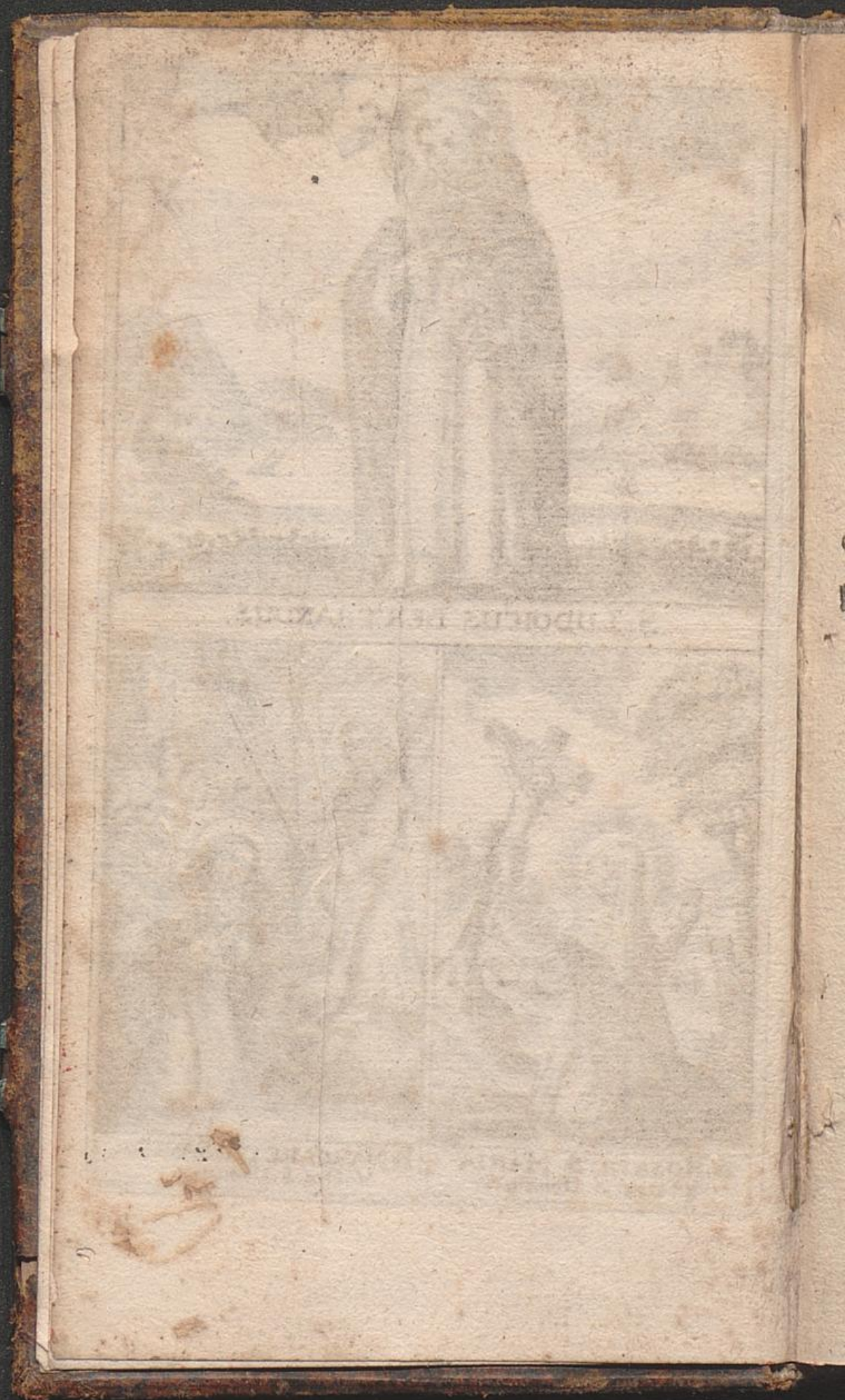
S. LUDOVICUS BERTRANDUS.



S. ROSA DE S. MARIA
3^{te} Ord. S. Dominici.



B. MARGARETA a SAVOIA
VI. Ord. S. Dominici.



Kurzer Inhalt

Des wunderbahrlichen Lebens des H.

LVDOVICI BERTRANDI

Prediger Ordens der Occidentali-
schen Indianeren Apostels.

Welchen Ihre Päpstliche Hei-
ligkeit / Clemens der X. in diesem 1671. Jahrs
den 12. Aprilis mit öffentlicher Canoniza-
tion in die Zahl der Heyligen
gesetzt.



Soctis FESV Paderbornae

Getruckt zu Aachen /

Bei Anton Metternich / im Jahr 1671.

Gelehrter Rath

der Medicin in der Stadt

LUDOVICI

BERTRANDI

Practischer Rath in der Stadt
in der Universität zu Padua

Practischer Rath in der Stadt
in der Universität zu Padua
des Rathes der Stadt
von der Stadt



Gelehrter Rath

der Medicin in der Stadt



Vorred /

An den Günstigen Leser.



Derweilen unlängst vnd schier
in vnseren Zeiten in vnserm H:
Prediger Orden der heylig Lu-
doicus Bertrandus, als ein hel-
scheinendes Gestirn in Hispa-
nien geleuchtet; So muß ohne
zweifel/ daß jenige/ welches in
diesem Büchlein kürzlich von seinem wunderbar-
lichen Leben erzehlet wird / glaubwürdig bey allen
seyn/ sintemahl solches noch bey vielen in frischer
Gedächtnuß ist/ vnd welches mit so vieler so wol
mit Heyligkeit als Gelehrtheit leuchtender Män-
ner Zeugniß/ mit welchen vnser heyliger Vatter
in seinem Leben conversiret / die hergegen auch
seine Sitten vnd Lebens Manier gar fleißig in
obacht genommen/ confirmiret ist. Vnd erstlich
zwar/ gleich nach dem seeligen Hintritt des heylig-
en Ludovici hat sein Leben componiret der Wohl-
Ehro. Vincentius Justinianus Antiff'us, welcher
in seiner Jugend daß erste Fundament des geistli-
chen Lebens vnder der Disciplin des H. Manns
gelegt: als aber auß vielen andern Orteren/ für-
nemlich auß Indien (dessen er billig ein Apostel
kan genennet werden) vnd auch auß vnterschied-
lichen Conventen/ welche er mit seiner Heyligkeit
erleucht-

erleuchtet/ viele andre heroische Thaten seind ver-
nommen worden; Hat alsbald der Ehrw. P. Bal-
thasar Rocca, der heyligen Schrift Licentiat vnd
des Valentinischen Convents Professus dieselbi-
ge in ein Buch zusammen getragen / im Jahr
1608. in welchem er protestirt, daß nichts erzeh-
let werde/ welches nicht zuvor auff's allerfleissigst
examiniert, vnd in des H. Vatters Beatification
nicht sey approbiret worden.

Auß diesem Exemplar haben nachmahlen vie-
le andere Scribenten sein Leben in unterschiedliche
Sprachen beschrieben / vnter welchen der Ehr-
würdige P. Joannes à Sancta Maria Prediger
Ordens componirt, den Nachkömmlingen hinder-
lassen/ auß welchen auch dieser kleine Inhalt ge-
zogen; In welchem augenscheinlich der günstige
Leser wird sehen vnd erfahren / mit was grossem
Kuhm der Heyligkeit bey Gott vnd den Men-
schen in dem Leben vnd Tod habe geleuchtet der H.
Vatter Ludovicus Bertrandus. Bey der heiligen
Mutter Theresia à Jesu ist er in solcher authori-
tät gewesen/ daß/ als sie ihren neuen Orden fun-
diren wolte / zuvor des heiligen Ludovici Rath
begehret/ welcher ihr desselbigen wunderbarlichen
Fortgang (nachdem er die Sach vier Monatlang
Gott dem Allmächtigen mit enfferigem Gebett
anbefohlen) mit Prophetischem Geist vor gesagt.
Seeligster Gedächtniß Nicolaus Factor Fran-
ciscaner Ordens (welcher in vnd nach seinem Le-
ben mit vielen Wunderzeichen geleuchtet) dörrf-

er wille dem heyligen Mann nicht reden / er hette
dann sein Gewissen zuvor wol examinirt vnd
durch die Beicht gereiniget / dann der H. Geist/
hat ihm die wunderbarliche Guad mitgetheilet/
daß er die innerliche Gedancken der Herzen / vnd
den Stand der Seelen erkennen konte/ in welche
Stück / wie die / so sein Leben beschrieben von ihm
bezeugen / er kaum einen gleich gehabt.

In was für großer æstimation er bey den Für-
sten / Herzogen / vnd anderen des Valentiniſchen
Königreichs Potentaten ſeye gewesen / wird die
Histori des Lebens endtecket / auß allen soll vnß
gnug ſein der Valentiniſche Erzbischoff vnd An-
tiocheniſche Patriarch Joannes de Ribera , wel-
cher von der ſtäten Converſation ſo er mit dem
heyligen Ludovico gehabt / nicht konte erfättiget
werden : dann neben dem / daß er bey des heyligen
Vatters Lebenszeit / ohne ſeinen Rath nichts an-
gefangen / hat er auch nach deſſelben ſeligſten Ab-
ſterben / die Statt Valens niemahlen wollen auß-
oder eingehen / er habe dann zuvor bey dem Grab
des heyligen Ludovici Verlaub / vnd den Segen
begehret.

Nachdem er nun auß dieſem Jammerthal in
die ewige Fremd gewandert / hat ihn alß bald Gott
der Allmächtig mit vnzahlbaren Wunderwer-
cken gezieret / welche alß ſie nach des Apoſtoliſche
Stuhls examination warhafftig gefunden wor-
den / iſt er erſtlich von Ihr Päbſtliche Heiligkeit
Paulo V. in die Zahl der Seeligen geſezet worden /

in dem Jahr 1608. den 29. Julii: Jesund aber
 auß enfrigem des Königreichs Hispanien vnd
 des ganzen Prediger Ordens/ anhalten/ der heyligen
 Zahl / mit öffentlicher Canonization von
 Ihro Päbstlichen Heyligkeit Clemente X. im
 Jahr 1671. den 12. Aprilis zugeschrieben wor-
 den: welchen derohalben/ jesund mit allen Heyligen
 in alle Ewigkeit triumphirend; vns die Göttliche
 Gürtigkeit zu einem barmherzigen Patron
 vnd Fürsprecher wolle verlenhen/ damit wir durch
 seine Fürbitt: vnd heylsame Exempel angezün-
 det/ vnser Leben besseren / vnd endlich mit ihm/
 mit der Cron der ewigen Glückseligkeit mögen
 gezieret werden.

Das Erste Capitel.

Von des Heiligen Ludovici Bertrandi Eltern/
 Geburch/ vnd jungen Jahren.

Erstlich ist in diesem fast heiligen Le-
 ben/ vor allem/ der Göttlichen Weis-
 heit wunderbarliche Anordnung/
 vnd Vorsichtigkeit zu beobachten;
 angesehen/ daß schon vor zwey hun-
 dert Jahren / der hochheilige Vincentius Ferre-
 rius (welcher/ als mit dem Geist der Weissagung
 von Gott begabet / vnnerschiedliche zukünftigen
 Ding vor gesagt) Prophezehet / daß im Gottes-
 Haus

Haus Prediger Ordens zu Balens in Hispanien/
bis zum end der Welt/nemahlenwürde ein Geist-
licher ermangelen/ welcher mit so gottseligem
Wandel/ vnd Leben/ vor Gott vnd vor dem
Menschen leuchte/ daß er billiger massen als heyl-
lig gehalten werde.

Diese des heyligen Vincentii Weissung (hat
nicht zwar der Zeit / sonder der bewehrten Heilig-
keit nach) erstlich erfüllet / der heylige Ludovicus
Bertrandus : dessen wie ebenfals seiner Eltern Be-
schützer vnd Patron / ist von dem Allerhöchsten
verordnet vnd gestellet gewesen / mehr gemelter
heyliger Reichthiger Vincentius Ferrerius.

Ludovicus Bertrandus aber ist von gottlieben-
den / vnd vornehmen Eltern / im Jahr 1526 den 1.
Tag Januarij auff diese Welt gebohren ; der
Nahm seines Vatters ist gewesen / Ioannes Lu-
dovicus Bertrandus, der ein berühmter öffentlich-
er Notarius in der Stadt Balens / vnd seines
künfftigen noch nicht zur Welt gebohren Kindes
wegen / mit vielfaltigen natürlichen vnd vberna-
türlichen Gnaden von Gott begabet worden. Die
Mutter aber ist genenet Ioanna Angelica Exarc.
Als nun Ioannes Ludovicus annoch im kindt-
lichem Alter sein Angesicht schier ganz verbren-
net / vnd allerdings vngestalt gemacht hatte / ist
er durch Vermittelung bey Gott / vnd hülff des be-
sagten H. Vincentii Ferrerii, zu guter Gestalt kom-
men: vnd hernachmals / da Er schon ein Jungling /
vnd in eine tödtliche Kranckheit gerahen / ist Er

6 Leben des H. Ludovici Bertrandi.

Von dem heiligen Vicentio vnd Brunone (welche Ihme auch in wehrender Kranckheit erschienen) zur voriger vollkommener Gesundheit gebracht. Nach solcher Gnad/ welche Ihme durch dieser beyden heiligen Ordensleut Vorbitte verliehen/ hat Er ein grosses Verlangen zum heiligen Ordens - Standt genommen/ vnd bey sich beschloffen in den Carthuser Orden einzutretten: Da Er sich aber auff den Weg zu der Carthaus befunden/ seind Ihme die heilige Bruno vnd Vincentius zum andernmal erscheinen/ vnd Ihn widerkehren/ vnd in der Welt zu verbleiben geheissen: welchem Befelch Er dan auch nachkommen. Nicht lang hernach/ ist er auch in der anderē Ehe getretten/ vnd mit einer/ fast tugentreichen vnd vornehmen Frauen Ioanna Angelica vermählet worden; welche dann auß Vorsichtigkeit des Allerhöchsten vnseren heiligen Ludovicum glücklich zur Welt gebracht hat.

Dieser aber/ gleich wie er den Vorzug/ als der Erstgebohrner vnter drey Brüdern/ vnd vier Schwesternen gelabt/ also ist Ihme mehr Gnad von Gott dem Allmächtigen verliehen worden. Erstens dan/ daß Er in S. Stephans Kirchen in eben denselben Tauffstein/ in welchem der Heilige offbenente Vincentius Ferrerius in Christo wider geböhren/ aleichermassen/ durch das H. Sacrament des Tauffs von der Erbsünd abgewaschen vnd seinem Erlöser einverleibet worden; auch gleich seinem Vatter den Nahmen Joannes Ludovicus

Ludovicus bekommen/ nach der Zeit aber Ludo-
 vicus alleinig genennet ist. Seine Brüder seind
 mit Tugend vnd löblichen Sitten gezieret gewe-
 sen/ vnd haben sämplich einen schier vnsträfflich-
 en Wandel geführet: Vnter welchen der erste
 Namens Michael Hieronymus Bertrandus der
 hohen Thumkirchen zu Valens Chorherz oder
 Canonicus, bald darnach Rector del Seo worden/
 vnd Anno 1594 den 4. Julij, seines alters im 62.
 Jahr/ gar gottseeliglich von dieser Welt geschei-
 den/ vnd neben des H. Ludovici seines Bruders
 Grab begraben worden. Der ander des H.
 Ludovici Bruder/ ist gewesen Joannes Bertran-
 dus, welcher nach dem Exempel dieses seines
 Bruders/ zu Valens der Welt abgesagt/ vnd den
 heyligen Prediger Orden angenommen: vnd
 nach deme Er unter der strengen Zucht vnd Br-
 terichtung seines Bruders das Probier- Jahr
 zu end gebracht/ ist Er nach Bononien ins Wessch-
 land (vmb die Philosophische vnd Teologische
 nothwendige Wissenschaften zu erlangen) von
 seinen Obern geschickt worden; in welchen als
 Er nun gnugsam erfahren gewesen/ ist er wider
 in Hispanien beruffen/ aber im widerkehren/ als
 Er über Meer gefahren/ durch Ungewitter in
 Sardinia angeländet: vnd als er neben diesem/we-
 gen langwiriges Reisen seine Kräfte fast ge-
 schwächet vnd schier zumal verlohren/ ist Er mit
 einem vnversehenen Fieber überfallen/ ob welsch-
 em Er dann auch bald gestorben/ vnd zu Callerio

im Gottes. Haus S. Dominici begraben worden.

Der dritte vnd jüngste S. Ludovici Bruder ist gewesen/ Iacobus Bertrandus, welcher dieser Welt zwar vorbehalten/ aber die Forcht des Herren der gestalt vor Augen gehabt/ daß/ als Er zum viertenmal des Königreichs vnd Stadt Valentz Stadthalter/ vnd Bürgermeister/ endlich in wolbetagetem hohen Alter im Jahr 1608. der Königlischen gefäll Ober-Kentmeister worden. Dessen vornehme Nachkömmling aber nunmehr durch die gloriwürdige Verdienst vnseres H. Ludovici, in höchsten Ehren vnd Ansehen verblieben vnd das uhralte Bertrandorum Geschlecht fast berühmet machen.

Aber hiervon genug; jes wollen wir abermal von Ludovici kindlichen Jahren handeln. In denselben/ hat man schon spüren mögen/ daß er einer melancholischer Natur/ vnd gleichfals ganz zu Betrachten geneigt sene/ deme dan/ allem ansehen nach/ schier nichts/ dann daß Senfften vnd Weinen erfrewen würde/ deswegen Er auch nicht zu stillen wahre/ man hette Ihn dann etwa in eine Kirch getragen/ oder eines heiligen Bildt anzuschawen dargeben. Nach geendigten seiner Kindheit Jahren/ hat er in Gesellschaft seines gleichen geflohen/ vnd ist des Spielens/ vnd allerhand Entelkeit/ der Jugend/ vnerfahren geblieben. Selten wurde er auff gemeiner Gassen gesehen/ sondern bliebe vielmehr ganz einheimisch in Stillsamkeit/ vnd hatte seiner selbst immerdar
genawes

genaweste achtung: Die trawrige Complexion, hat/ nachdem er zu mehrerem Verstand kommen allgemach nachgelassen vnd er täglich freundlicher vnd holdseliger worden/ auch durch die embsige vnderweisung des R. P. Ambrosii à Jesu Ordinis minorum s. Francisci de Paula, zu allen der Jugend wollanstehenden Tugenden vnd solcher Vollkommenheit gelangenet daß es im 15. Jahr seines alters ein Exempel der wahren perfection gewesen vnd bald so weit fortgefahren/ daß sein junges Hers von der Annemblichkeit vñ süsse des allerheyligsten Sacraments des Altars nicht möchte ersättiget werden/ hat derhalben seinen Geist vielmahlen mit demselben ergoet: Damit aber solches von niemand beobachtet würde/ hat er sich in vnterschiedliche Kirchen begeben/ vñ die himmlische Speiß mit grösser Andacht/ vnd inbrünstigem Verlangen gesucht: Seine Seel würde darumb täglich von Kräften diser Speiß gestärket/ vnd mit der Feiste solches heylsamen Brods ernehret/ vnd mit dem Verstandnuß der Geheimnissen des Lebens vnd Leydens Christi/ erleuchtet; Damit er aber dieses seines Heylands Demütigkeit/ vnd weis zu leben nach möglichkeit nachkame/ hat er ihm vorgenommen/ in die Fußstappen des heilige Alexii vnd Kochi einzutreten: Nach deren Exempel dann/ hat er eines Pilgräs Kleids angelegt/ vnd ist von Balens in Hispanien / ohn wissen seiner Eltern (außer daß er ein fast freundliches ehrietendes Schreiben an die

selbige hinderlassen) heimlich hinweg gerenset. In deme aber er bey jedermänniglichen gar holdselig vnd auferbawlich sich verhalte/ vnd überall die Gnad Gottes in ihme herfür blickete/ also daß/ der nur seine äußerliche Gebärden vnd englische Sitten angeschawet/ zur stund dieselbe Gnad spüren/ vnd vnerachtet er in so frembden Aufzug solche allerdings zu verbergen gedachte / hats dennoch nichts hinderen können/ daß er dermahlen eins nicht bekant werde : Hat sich also begeben / daß erwan jemand seiner ansichtig worden / welcher also gleich nach Valens sich verfügt/ vnd seinen Vatter/ von allem/ was er gehöret vnd gesehen/ völligen Bericht geben. Nach solchem dann/ seind alsobald/ ein vnd ander gewisse Boten nach Bugnos (welches ist ein Statt sieben Meyl von Valens abgelegen/) aufgefertiget gefunden/ vnd auß Befelch des Vatters nach Hauß wieder geführt worden : nach welchem er seine liebe Eltern aller Kümmeruß vnd Traurigkeit enthäbt/ vnd daß ganze mit betrübnuß vberfallene Haußgesind mit neuer Frewd ergetet.

Auß diesem allem/ was jezund erzehlet/ als der Vatter S. Ludovici satsamb abnehmen können/ daß er keines wegs zum Ehestand zu bewegen seye/ hat er ihn mit einem Geistlichen Kleid angethan/ vnd dabey vergünstiget/ nach seinem eygenen Gefallen/ sein Leben anzustellen / wie dann ihme solches der S. Geist vorder eingeben/ vnd sonst eines verständigen vnd Gottliebenden geistlichen Vatters

ters

ters Rath vorschreiben würde. Auff solches hat er sich zu den Wercken der Liebe des Nächsten emsiglich begeben / vnd anheben die Armen vnd Krancken zu besuchen / in die Hospital öffterer zu gehen / in welchen er nicht anderst / dann ein vmb den zeitlichen Lohn bestelter Knecht gedienet hat. In solcher Übung der Wercken der Barmherzigkeit / hartigkeit vnd strenge zu leben / war er bey neben dermassen freundlich gegen des Vatters Hausgenossen / leistete solchen bereitwilligen Gehorsam seinen lieben Elteren / daß alle / welche mit ihme täglich vmbgangen / vnd seinen ganken Wandel in obacht genommen / einhelliglich bezeugt / er habe ihnen / auch die geringste Ursach einigen Widerwillens niemahlen geben. Wann aber vntersetzt geschehen / daß sein Mutter (welche doch zur Vngedult vnd Zorn sehr geneigt / vñ zur zeit von selbigem vbernommen würde) die Dienstmagd mit etwas rauhen Worten angefahren hette / ist er ohn Verzug hinzu gelauffen / hat ein nütliches Buch zu handen genommen / in des selben ein oder andren heylsamen Spruch gelesen / vnd alsdan so viel zu wegen gebracht / daß die erzürrnete Mutter wieder gestillet / vnd ihr erhitztes Gemüth auff solche weiß erkaltet ist.

Das II. Capitel.

Von des H. Ludovici Beruf zum geistlichen Stand / vnd dessen Profession im Prediger Orden.

In dems Gott der Allmächtig / durch seine vnerforschliche

erforschliche vbernatürliche Fürsichtigkeit S. Ludovicum zum heyligen Prediger Orden beruffen/ hat solches also viel in ihme gewürcket/ daß er nach vnd nach grössers Verlangens zu demselbigen gewonnen; welchen er dann/ durch Göttliche wunderbarliche Anordnung folgender Gestalt erlanget hat. Es ware damahlen sein Geistlicher Vatter/ vnd seines Gewissens verständiger Richter P. Ambrosius à Jesu, durch einen zwar schnellen/ aber nicht vnversehnen Todt (dieweil er dēselben schon längst vorgesagt hette/) zum andern Leben verschieden. Auff solches hat sich Ludovicus nit lang besonnen/ vmb einen andern Lebens-Directoren vmbzuschawen/ welchen in durch trewe Vnterweisung zum Weg der Vollkommenheit führen mögte/ denselben er dan auch/ in gemeltem Prediger Orden / nahmens Laurentium Lopez, des Gotteshaus zu Balens Prioren/ zur rechten zeit hat angefunnen. Als nun dieser vornehmer Mann des Jünglings zu allem guten wolgeneigtes Gemüth wahrgenommen / hat er die ehre Welt eines so ansehnlichen Schases vnwürdig geachtet/ vnd dem H. Ludovico sich in den Prediger Orden zubegeben gerathen: darauff er ohn Verzug vmb das geistliche Ordenskleid angehalten/ vnd der Woll-Ehrwürdige Pater Prior ihn alsobald seiner Bitt gewähret hat.

Diß hat aber dem Vatter desselben in die länge nit können verborgen bleiben/ welcher vmb solches zu hintertreiben / bey jeh besagtem Pater Prior

Prior

Prior mit so kräftigen nachdrucklichen Worten
 auffgezogen/ vnd solche Nothwendigkeit vorge-
 wendet/ daß er mit umbstossung dessen / was er de
 frommen ehfferigen Jüngling Ludovico angelo-
 bet; desselben Bather verheischen/ ihn keines wegs
 in benentten Prediger Orden auffzunehmen. Da
 nun solches jme nit lang darnach zu Ohren kom-
 men/ vnd nicht einen geringen Schmerzen zuge-
 fügt/ hat er dannoch der liebe Gottes halben (wel-
 cher die seinige zu Versuchung pflegt) dasselbige
 mit gedültigem Herzen vbertragen. Immittels
 hat er nicht vnterlassen in der Prediger Kirchen
 Gott vmb seine Gnad zuerbitten/ die geistliche im
 Closter heimzusuchen/ vnd beneben etliche Bäum-
 ben des H. Vincentii Zellen mit wasser zubeglessen
 dessen Ursach aber/ da man ihn gefrage/ hat er ge-
 antwort/ damit gemelte Baum nicht etwan ver-
 durren mögten; mit welchem er vermuthlich zu
 verstehen geben / daß er hernachmahls den junge
 lebendige des Novitiats Schoß oder Zweigen mit
 dem Wasser des Lebens befeuchten würde.

Zur selbigen Zeit wahre den Novizen zu Lehr-
 meister/ der Ehrwürdig / Gottseeligsten Anden-
 ckens/ Pater Joannes Micon vorgestellt: Als
 nun derselbe des Gottliebenden gedültigen Jüng-
 lings grosse Beständigkeit beobachtet / hat er mit
 hindansetzung alles des jenigen/ welches der Bather
 Ludovici so starck vorgewend/ ihm das geist-
 liche Ordenskleid im Jahr 1544. als er schon ins
 daß 18. Jahr seines alters getreten/ mit frewdern
 vnd

vnd fester Hoffnung zu Gott/ angelegt. Da aber
 diß den Elteren Ludovici zu Ohren kommen /
 seind sie/ sambt allen Hausgenossen vber die mas-
 sen enrüstet worden / haben alle Mittel gesucht
 den iesu allerdingß getrösteten Jungling von sei-
 nem Vorhaben abwendig zu machen; dieser hin-
 gegen bettete bey Tag vnd Nacht Gott der ihn be-
 rufen/ vmb immerwehrende Standhaftigkeit in
 angenommenen heiligen Orden so lang/ biß daß
 auff ein zeit sein Vatter zu ihm gelassen / deme
 er mit gegebener Gelegenheit/ alle seine vnrächti-
 ge Ursachen / vnd allzurweit gesuchte vordand/
 dergestalt wiederlegt/ daß er ihm sein Herz zumal
 erweicht hat. Nach diesem hat man mit dem
 Vatter/ einen mit beiderseits gültigen Vertrag
 getroffen/ vnd ist Ludovicus mit einhelliger Stimme
 zur heiligen Profession auffgenommen / vnd hat
 vor dem Ehrwürdigen Pater Joanne Meicon zur
 zeit Prioren/ im Jahr 1545. den 27. Aug. durch
 seine öffentliche Gelübde sich Gott seinem Schöp-
 fer zu einem immerwehrenden Diener aufgeopfert.
 Selthero hat dieser neuer Christi Diener/ zu
 aller in jeden Tugenden Vollkommenheit/ ein her-
 ziges Verlangen zu tragen angefangen/ vnd in
 deme er nun seiner Schwachheit halben/ entlassen
 zu werden/ keine weitere Forcht hette/ hat er seine/
 ob wol zarten Leib/ länger nit verschonen wollen/
 sonder denselben mit vielfaltigem Fasten vnd Ab-
 bruch/ mit eisernen Ketten/ scharpffen Geißeln vñ
 Discipliniren/ auch anderen new erfundenen Ca-
 rehungss

freyung. Instrumenten sehr hart gehalten/ vnd
 dergestalt dem Geist zu widerstreben vnkräftig
 gemacht. Vnerachtet aber/ daß solche harte/ rau-
 he weiß zu leben ihn alles menschliches Trosts/ vñ
 weltlicher/ auch zulässiger Frewd enteuffert hette/
 ist dennoch darauß entstanden / daß er zur Be-
 trachtung der himmlischen Ding desto bequämer
 worden/ vnd zu geistlichen Tröstungen sich vmb
 so viel mehr hat bereiten mögen; mit welchen dar
 auch seine Seel dergestalt ist erfüllet worden/ daß
 ihn hinführo nichts/ dann von Gott zu reden/ er-
 lüftigen könte: vnter welchen des Geist Bollüste
 (in erachtung/daß er auß Gehorsamb dem studi-
 ren/ in hohen vnd schweren Philosophischen vnd
 Theologischen Wissenschaften obligen müste)
 nach vnd nach eine Schwermütigkeit eingeschli-
 chen/ desserhalben er/ damit seine Andacht nit ver-
 hindert oder gar aufgelöschet würde/ sich vorge-
 nommen/ mit weiterem strengen studiren einzu-
 halten: welches vorkhaben aber ihme bald verley-
 det/ da er theils zwar auß eigener Erfahrung/
 theils aber/ auß wahrer/ der Andacht vnd Geist
 Betrachtung/ vnd Regel erlehret/ daß besagte
 Wissenschaft nicht allein dem Gebett ver hinder-
 lich sein/ sondern vielmehr behülfflich gesunder-
 werden. Diesem hat er sich eines andern vnd bes-
 seren bedacht/ vnd bey sich beschlossen die Studia
 hinwiederumb zu handen zu nehmen/ welches er
 auch werckstellig gemacht/ vnd den H. Thomam
 von Aquin für seinen bey Gott Nitthelffer erweh-
 le

let hat; desselben vom Himmel gutgeheissener
 Lehr/ er nach der zeit dermassen zugethan gewesen/
 das als er jez schon der Novizen Meister vnd
 geistlicher Vatter/ auch in vnterschiedlichen Or-
 ten Prior gewesen/ annoch jederman zu studiren
 angetrieben/ hie bey bezeugend/ daß er auß vielen
 Erfahrung erlehret/ welcher gestalt jede Geist-
 liche/ welche sich zu der guten Lehr vnd Wissen-
 schafft begeben/ in der Forcht Gottes/ vnd be-
 schawlichen Leben vor anderen mercklichen Fort-
 gang/ vnd weniger Gefahr in geistlichen Wan-
 del gehabt hetten :

Zur selbigen Zeit/ S. Ludovicus vnversehens
 mit einer Kranckheit überfallen/ vmb die vorige
 Gesundheit aber zu erlangen/ zu dem Gottes-
 Haus S. Matthæi verordnet worden/ in welchem
 er als ein Spiegel der Gedult/ vnd Exempel der
 Demut geschienen; Bald darauff ist er nach Ba-
 lens beruffen/ vnd im Jahr seines alters Priester
 gewenhet/ vnd hat das erste / des vnbesleckten
 Lambs Jesu Christi Opffer / Gott dem himmli-
 schen Vatter im Jahr 1547. den 23. Octobr. in
 der heiligen ersten Mess auffgeopferet. Als nun
 der Wolerrwürdige P. Joannes Micon Prior da-
 selbst zeitlich verspüret/ was gestalt die Göttli-
 che Gnad in dem H. neuen Priester Gottes her-
 für blicke/ hat er seiner Gemeinschaft gern gepflo-
 gen/ vnd ihn nach Lombana/ (da er zum Prior er-
 wehlet war) vmb die gemeine Closterzucht zube-
 fördern mit sich genommen/ an welchem Ort/ da
 er

er nur eines Monats frist auffgehalten/ ist er un-
versehens innen worden/ wie sein Vatter tödtlich
francē siege; welches auch selbigen Tags ein
Bott/ von Balens/ bezeuget / vnd Schriftlich
mit gebracht hat.

Das III. Capitel.

Welcher massen S. Ludovicus seinem Vatter vor
dem tödtlichen Hinritt beygestanden/ vnd was
merckliches sich mit ihme/ da er den
Novizen vorgestellet / zugetra-
gen habe.

Nach genommen Verlaub von seinen Oberen/
ist Ludovicus ohn verzug nach Balens ver-
reiset / vnd seinem Vatter / der schon in letz-
ten Zügen gelegen/ dergestalt beygestanden/ wie
solches die kindliche Lieb hette mit sich bringen
mögen. Er liesse nicht nach/ ihn bey Tag vnd bey
Nacht zur Gedult auffzumuntern/ vnd zur Buß
anzunehmen; auch bemühet er sich mit aller
Kräften/ auff daß er dem Vatter zu einem seeli-
gen Hinritt verhelffen könnte/ welcher dar auff im
Jahr 1548. den 9. Decembris erfolgt ist. Nichts
destoweniger/ hat er nicht so gar in dieser Welt
alles außbüßen mögen/ daß er nicht nach der Zeit/
in der Qual des Fegewers hat müssen geläutert
werden; welches auch S. Ludovico gar bald offen-
bahr worden/ daß der Vatter von dem gerechtis-
ten Gott/ auff acht Jahr lang zu gemelter Qual
verurtheilet seye worden. Zu welcher Zeit/ auff
daß bey Ludovico desto grösseres Mitleyden mit
seinem

seinem Vatter erwünsche/ ist durch milde Verhängnuß des sonst strengen Richters geschehen/ daß er dessen Seel in erschröcklichen Pein gesehen/ vnd Schreyen gehöret. Ludovice mein Sohn/ komme mir zu hilff/ mein Sohn bitte für mich. Diß so vielmahlen erscheinendts schröcklich Gesicht/ hat den heiligen Man über alle massen bekümmeret/ auff welches er sich (dem Vatter beyzuspringen/ vnd auß solcher Qual zu verhelffen) mit so vielem vngewöhnlichen fasten/ vnd strengen Bußwercken dermassen abgemattet/ daß er einem todten Leichnam mehr/ dann einem Menschen gleich geschienen. Nach verflössener acht jähriger Zeit/ hat er des Vatters Seel in einem überauß anmühtigen vnd lustigen Garten gesehen/ welche/ nach deme sie dem Sohn danck gesagt/ in die himmlische ewige Freuden hinauff genommen.

Als nun die Patres des Prediger Closters zu Balens/dise wunderbarliche Zeichen der Tugend/ vnd Herrliche Exempel der Abtöhtung in ihm wargenommen/ haben dieselbe für gut angesehen/ ihn zu der Novizen Meister anzuordnen; welche Ampt er solcher gestalt vorgestanden/ vnd mit vnterrichtung/ dero selben so gefruchtet/ daß in dem ihme niemand hinsüro gleich gewesen. Viel schöne/muslich/ beschendene Lehrstück (die zu Vnterweisung der jugendt fast tauglich vnd notwendig erfunden) hat er hinterlassen/ welche kurgere halben in hiesigen Büchlein nicht herfür gebracht

bracht werden. Ich wil aber nur etliche/ welche zur Zeit/ daß er gemeltes Ampt vertreten/ zu beobachten seynd/ kürzlich andeuten. Vnangesehen daß Ludovicus vorlengst schon ein solche Weiß an sich genommen hatte/ daß er gegen anderen überauß mild vnd sanffmütig war/ vnd gleichfals wie ein Mutter ihre Kinder/ er also vntergebene junge Fratres liebet/ wahre er dannoch ihme selbst fast streng/ vnd bemühet sich/ seinen (ob wol schwachen abgematteten Leib) mit scharpffen vielfaltigen Discipliniren vnd geysseln dem Geiſt allerdings gehorsamb zu machen; diß aber geschah so oft vnd vielmahlen/ so scharff vnd vnmildtriglich/ daß auch die Wände seiner Zellen voller Blut gesehen worden/ vnd seine wunderbare weiß mit sich selbst vmbzugehen/ an Tag gebracht haben. Es hat sich auff ein Zeit begeben/ daß etwan ein Novis vngesehr den heiligen Mann sich also zerfessend gefunden/ der sich dann auch über solches vngewöhnliches Werck fast verwunderet/ vnd dasselbig dem P. Priori anzuzeigen / mit aller Ehrerpietung gleichfals gedrohet hat / es wehre dann sach/ daß er fürter hin von so scharpffen vnd schier vnmenschlichen weiß sich selbst zu tractiren/ abhalte: auff welches der heilige Mann den Novisen gebetten hievon still zuschweigen/ damit er wolte sich dessen hinführomüssig gehen/ vnd diß hat er ihme fast angelobet. Wann er die Fratres zum Capitel beruffen hatte/ braucht er solche scharffe / strenge härtigkeit im

B ij

straffen/

straffen/ daß er sie/ selbst mit engenen Händen/ ih-
 rer Verbrechen halben dergestalt mit discipliniren
 her genommen/ daß sie vielmahlen von ihm blu-
 tig weg gangen. Er hatte auch im Brauch/ die ge-
 ringste Verbrechen also herfür zu streichen/ vnd
 abzustraffen/ daß wann die Novizen von ihm zu-
 sammen geforderet/ vnd seine ernstschafft/ Capit-
 ularische Annahmung gehöret/ als dann er ihr-
 en anders nicht vorkommen/ als ob sie ben Gottes
 strengem/ vnd sektem Brtheil rechen schafft zu ge-
 ben erscheinen müßten ; Als aber Ludovicum je-
 mand erfraget/ auß was Ursachen er also scharff
 mit den jungen Geistlichen verfare/ hat er geant-
 wortet diß thu er vornemblich mit denen/ welche
 noch im Probier-jahr sehen/ damit sie auff solche
 weiß/ die harte des Ordens/ vnd strenge Kloster-
 zucht erfahren/ vnd also nach der Zeit ihre Unwis-
 senheit nicht vorwenden könten/ die aber so durch
 die heilige Profession sich schon zu der Ordens
 weiß zu leben/ vnd geistlichen Standt verbunden/
 der über auß grösten Pein vnd Qual in jener
 Welt/ nach dieser geringsten Straff entgehen
 mögten. Es ist nicht ohne/ daß einem oder ande-
 ren/ diese des H. Ludovici strenge vnd scharffe
 Manier mit der Jugend zu verfahren vielleichte
 mißfalle : wann demselben aber der H. Kirchen-
 lehrer Chrysoftomus, Homilia 15, in Mathæum
 zuwiderredende vorgestellet/ wird er den H. Man-
 in solchem zu radilen sich nicht vnterfangen dörf-
 fen. Dieser grosser lehrer aber bezeuget/ daß
 Christus

Christus vnser Erlöser seine Jünger das Saltz der Erden habe genennet/ hinit anzudeuten/ daß er keine allzuviel über nachschende/ sondern schreckliche Lehrer auß ihnen machen wöllen/ welche die Laster scharpff vnd gleichsamb bissig zu straffen/ auch die Wunden mit einem Messer auffschneidē vnd den Krebs mit einem Brenneysen zu heylen wußten.

Als er nun auff solche weiß die Jugend mit allem enffer ein geraume Zeit erzogen hatte/ ist geschehen das Gott zulassen wöllen/ daß er/ vmb den studieren weiters obzuligen/ seines Ampts sich erhoben/ vnd so vill zu wegen gebracht/ daß der Ordens General Magister ihme nach Salamanca zu solchē End sich zu begebē vergünstiget: ist also mit aller geistlichen send abgerenset. So bald er aber kaum einen Fuß in das Königreich Castilien gesetzt/ hats Gott dem Herren gefallen; daß er weiter nicht hat sollen fortrensen. Es befande sich in der Stadt Haro/ ein fast gottseeliger geistlicher Pater/ welcher als ein zeitlang mit Ludovico vmbgangen/ hat er (durch eingebung Gottes) verspüret/ daß sein Vorhaben demselben nicht gefällig/ rahret ihme derentwegen in seine Provinz widerzukehren/ vnd seinen Oberen in allem nachkommen; diß hat auch bey Ludovico also viel vermög/ das er von den Reysen nach Salamanca vmbkehrt/ vnd grades Wegs nach Valens gangen/ vnd daselbsten zum andermal/ der Unterrichtung der Novizen vorgesteller worden.

Umb dieselbe zeit / ist er mit schwarzen gar vber-
 lästigen Versuchungen sehr beängstiget worden /
 daß er nicht etwan vom Reich Gottes möchte
 außgeschlossen werden / vnd daß solcher Gestalt /
 daß ihme in Gegenwart seiner vntergebenen Fra-
 trum vnd Novizen / die Zäher häufig hinunter
 gestossen / vnd derowegē sich zu seiner Zell hat ver-
 fügen müssen ; Da aber die Fratres die Ursach
 solches Wennens gefraget / antwortete er : Ach
 meine liebe Kinder / wir essen vnd trincken auff di-
 ser Welt / lachen vnd seind gutes muths / ich arm-
 seliger aber / weiß nicht / wie es mir endlich ergehē
 werde. Die Fratres hierauff / wolten ihn von sol-
 chen angsthaften Gedancken auff allerley weiß ab-
 wenden / aber vergebens / dan er zoge an / was Pro-
 ver. am 28 geschrieben stehet. Selig ist der Mensch
 welcher immerdar in Furcht ist. Einem von besag-
 ten Fratribus, der ihm was lieber dan andere war /
 hat er offenbahret / daß / wann er biy nächstlicher
 weil erwache / ihm die Hoch-vnd Herzigkeit der
 Göttlichen Majestät also lebhaft / vnd augen-
 scheinlich vorgestellet werde daß sein ganzer Leib
 derohalben erschüttere / vnd seine Gebein vor schre-
 cken sich zusamen schlagen. Auff ein zeit kam ein
 Novis zu ihme / vmb seine geistliche Wunzen
 kund zuthun ; dieser erzehle vnter anderen auch ei-
 nige Gesichte / mit welchen er vermeinet / daß ihn
 Gott verehret hette. Dieweil aber Ludovico sat-
 sam bekand / daß dergleichen Tröstungen nur die /
 wehrter Heyligkeit seind / empfangen / hat er
 ihm

ihme geantwortet/ daß solche Gesicht nur von des
Sathans Betrug / vnd Arglistigkeit herrühren/
er auch nicht lang würde im heyligen Orden ver-
bleiben/ welches auch also/ wie der heylige Mann
vorgesagt/ erfolget.

Auff ein ander zeit/ hat er vier Novizen zu sich
beruffen/ vnd zu ihnen gesagt: Ihr meine Liebel/
bereitet euch allesambt zum Tod / dann diß Jahr
wird vnter euch keiner vberleben. Nach verlauffe
nen 3. Monaten/ ist einer derselben mit Tod ab-
gangen/ die vbrige drey / haben ebenfals nit lang
hernach gelebet. Es waren einmahls diß Meer-
Räuber auß Mohrenland mit zweyen Raubschif-
fen vnweit zu Balens ankommen/ hatten auch
schon etliche mit Betrand/ vnd anderen Wahren
beladene Rauffschiff weggenommen/ mit welchem
Raub sie annoch nicht zu frieden/ sonder neben
dem/ hatten sie die in den Schiffen vnd gestad sich
befindende Leuth/ alle gefangen mit sich/ vnd in
ewige harte Dienstbarkeit geführet; wie bald es
Ludovico zu Ohren kommen / so fast ist's ihme zu
Hersen gangen; daß er deswegen seine Fratres zu
Gebett beruffen/ vnd mit lauter Stim sie also an-
geredet. Wie kan man/ meine Kinder erleyden/
vnd stillschweigend fürbey gehen/ daß die barbari-
sche wilde Völcker/ in vnsern Gränken dermassen
grausamb vnd tyrannisch hausen? Daß sie vnse-
rer Rauffleuth Güter vnd Wahren also vngehin-
dert hinweg nehmen/ die Eheiber von iren Män-
nern die Kinder von ihren Eltern/ die Inwohner

von ihrem Vaterland dergestalt entführen/ auff
 daß sie allesamt zu leibeygnen Knechten vñnd
 Schlawen machen/ in Band vñnd Gefängnuß le-
 gen/ vñnd vber dieses alles in Gefahr des Glau-
 bens vñnd Seeligkeit bringen? Ob wol nun ande-
 re dieser Sachen sich wenig annehmen/ vñnd nit be-
 obachten/ was Gott zu wieder / vñnd dem Nächste
 zum schaden oder nachthell gereicht/ wan nur daß
 ihrige in sicherheit gestellt ist/ so wirds sich aber nit
 gezinnen / daß wir Geistliche solches in Wind
 schlagen / sonderen wir müssen nothwendig diese
 Ding zu Herzen nehmen/ oder gedulden/ daß mā
 vnß für Leuth haltet/ die Gottes Ehr / vñnd der
 Seelen Hant verabsäumen / oder aber vnserseids
 nichts ermanglen lassen/ damit solche wilde grim-
 mige Räuber/ von vnserer Gegend abgetrieben
 werden. Derowegen / ihr junge Christi Kriegs-
 leuth/ greiffet zu den geistlichen Wapffen. Die
 Wapffen aber vnserer Ritterschafft seind nit
 fleischlich / sondern mächtig vor Gott zuverstöhre
 die Befestigungen. Vnsre Waffen seind der Da-
 uidische vñnd Marianische Psalter/ vñnd allerhand
 Gebett/ in welchem die ganze Macht der starcken
 Kriegsrüstung bestehet : last vnß solche Wapffen
 zu handen nehmen/ vñnd mit den Pfeilen des in-
 brünktigen Gebetts auff diß grausam wilde Vöck
 mit Dapfferkeit vñnd allem Gewalt schießen/ So
 bald Ludovicus solches gered/ seind die Fratres zur
 stund nider gekniet/ vñnd haben auß dem Ps. Da-
 uids den 108. welcher anfängt : Herz verschweige
 nicht

nicht mei Lob/ 2c. Vnd gleicher massen den 78. Herz die Heyden seind in deinen Erbtheil kommen/ 2c. in gesambt gebetten / gleich als herten sie die Trummel zu einem geistlichen Kampf gerühret ; nach disem seind sie in weiterem Gebett verharrret / vnd haben die Mutter des Herzen sambt den ganzen himlischen Heer / vnd alle Gottes Auserwehlten angeruffen/ vmb solchen des Vaterlands vor augen schwebenden. Vntergang abzuwenden. In wehrendem diesem Gebett / ist der so grimmige Feind von der Statt abgewichen / vnd in aller eyl auff's hohe Meer voller Freud / wegen eroberten Beuth / vnd gefangener Christen Raub abgefegelt ; auff solches aber ist vnversehens ein so grosses Ungewetter / im Meer entstanden / daß die gemelte Raubschiff hin vnd wieder so lang getrieben / biß die Räuber sambt allem so sie gehabt / mit den Schiffen gleich wie daß Bley zu grund gangen. Nachdem S. Ludovicus dieses durch Gottes Offenbahrung erfahren / hat er den Fratribus solches alsobald zuwissen gethan ; vnd dem allmächtigen Gott danck zu sagen befohlen / daß er ihr Gebett erhöret / vnd daß Vaterland so grosser Gefahr / also gnädig errettet hette.

In seinem anvertraueterem / mehr besagte Ambt / mögte gar leicht geschehen / daß er die Novizen entliesse / vnd der Welt hinwiederumb / zuschickete. Dis thā / e er vorderst / wann er wahr genommen / daß etwan einer nicht mit wahrem Geist / rechtem antrieb vnd eyffer zu der Vollkommenheit strebe.

te; darumb wann jemand nur mit einem Wörlein seine weltliche Kleidung wiederforderet/ hat er dieselbe enlendt vnd ohn zeichen einigen Widerwillens herzugeben/ gebotten; benehend / sagte er den vberbleibenden/ die Wort welche Christus ebenfals zu seinen annoch beständiglich bey ihm verbleibenden Jüngeren gesprochen/ Nunquid & vos vultis abire? Wollet ihr dann auch von mir hinweg gehen? Er pflegte aber etlicher Patrum, so vor anderen geistreiche Männer waren/ grosser Freund- vnd Gemeinshaft sich zugebrauchen/ deren einer gewesen der Ehrwürdiger P. Michael de S. Dominico, welcher nach deme er in Pestzeit/ denen/ welche mit derselben behaftet/ im Jahr 1556 vnd gleicher weis 1557. trewligst beygestanden ware/ ist er ebener massen angegriffen worden/ vnt Gottseelig im Herrn entschlaffen; auch bald darnach S. Ludovico erschienen/ vnd hat denselben mit einem annehmlichen Kuß begrüßet. Der ander ist gewesen R. P. Clemens Benet, welcher/ wie er bey lebzeiten verheischen/ ebenfals Ludovico erschienen/ vnd angezeigt/ was massen er wegen etlichen geringen Sünden (die sonst die Menschē leyder. nicht zu achten pflegen) in der Quaal des Fegfews würde auffgehalten: deme hergegen der der heilige Mann seine Hülff versprochen; Nach verflonnen sechs Tagen hat er gesehen / wie die Erde sich auffgethan / vnd des Patris Clementis Seel / gleich einen Morgenstern gen Himmel gefahren sey.

Daß

Das IV. Capitel.

Was sich mit dem H. Ludovico, zur zeit da Er dem Gottes-Hauß zu Albayda als Vicarius vorgestanden / zugetragen habe?

Im Jahr 1557. ist der H. Ludovicus nach Albayda ein Statt in Arragonien / vmb daselbsten dem künfftigen Closter vorzustehen / verordnet worden: Nechst bey besagter Statt ist eine zu Ehren S. Annæ geweyhete Capel / in welcher vorzeiten / S. Vincentius Ferrerius geprediget / auch vor 200. Jahren schon vorgesagt hat / es würde daselbsten ein Gottes-Hauß Prediger Ordens gebawet werden / in welchem die Clösterliche observans einen ansehnlichen Fortgang gewinnen würde; was aber Ludovicus nach seiner zu gemeltem Orth ankunfft gewürcket / vnd was denckwürdiges er verrichtet: was grosse Heyligkeit man auch in ihme gespüret / ist denen am besten bekant / welche Gott / seiner Gemeinschaft zu pflegen / vnd seinen Wandel zu erfahren / würdig geschäset hat. Nur was weniges desselben wollen wir in diesem Capitel vor Augen stellen. Sein Mitgesel / P. Joannes Alarcon hat mehrmahls erzehlet / daß S. Ludovici Gebett / dermassen inbrünstig gewesen / daß er die harteste Winterkält nicht empfunden; derhalben / als jemand derselben wegen / sich bey ihm beklaget / hat ihme solche Ermahnung geben? Wie Pater / wann ihr sehr erkaltet send / en so begeben euch zu Gebett / damit ihr erwärmet. Was? Ist euch dann niemahlen widerfahren / daß ihr im
anfang

anfang des Gebetts kalt gewesen / an dessen End
aber innerlich gebrennet hat? Es kam auff eine
zeit von Albayda, Herz Hieronimus Abella, der
zum öfteren mit dem H. Ludovico in gemeinschaft
gewesen / vnd bezeuget damahlen / daß er in seinen
Reden jedesmal nur von Gott / vnd der innerli-
chen des Menschen Beschaffenheit / vnd geistliche
Sachen gehandelt / neben deme daß allerheimlich-
ste der Seelen / vnd innerliche Gedancken derge-
stalt erkennet habe / daß ehe vnd beyden man jme
was offenbahret / er solches schon beantwortet. Er
hatte beneben im Brauch / vmb dem Gebett desto
füglicher abzuwarten / sich auff einen nechst dem
Closter gegebenen Büchel zu begeben / vnd vnser
Heylands auff dem Berg Oliveti Angst vnd blü-
tigen Schweiß zu betrachten ; auff welchen als
sich einmahls ihme Magister Jordanus zugesellet
hatte / fraget er Ludovicum wie es vmb ihn stün-
de / ob er biß dahero in guter Gesundheit verblei-
be ; welchem der heylige geantwortet. Ach mein
Sohn / wan wir recht zu Gemüth führeten / was
da seye / daß Gott Mensch worden. Auff diß hat
er weiters nichts geredet / sonder seine Augen gen
Himmel gewendet / vnd ist hiemit sein Angesicht
mit schönē hellen Glanz vngewen / gesehen worden.

Wann er erwan war vmb zu predigen außge-
sand / hat er sich keines wegs geschämet / von hauß
zu hauß Almüssen zusamen. Es hatte sich bege-
ben / daß des Closters Procurator etwas von Gelt /
vmb die Glocken zu verbessern / zusamen gebracht /
dessen

dessen aber ware Ludovicus zur selbigen zeit fast bedürfftig/ vnd begehret/man solte im solches hergeben. Der Procurator gieng zwar dasselbige ab zuholen/ murrete aber vnterdesen/ alleinig bey sich/ vnd sprach mit etwas Unwillen; Was ein wunderfelsamer Oberer ist dieser Mensch. Dieß aber mögte dem Man Gottes nit verborgen bleiben/ hat also gleich den Procurator lassen zu sich kommen/vnd zu im gesagt; Dieweil ich ein wunderbarlicher Vicarius/ nach ewerē außsagen bin/ darumb bringet ohn Verzug daß Geld herben/ vñ lasset für daß vbrige Gott walten/ der schon alles verschaffen wird. Wie aber der H. Ludovicus vorgefagt/ also istts geschehen.

Im Umbe der H. Meß/ vnd vorderst / wann er seine Erlöser im H. Sacrament empfangen wolte/ ist er mit solcher Hitz der Andacht angezündet worden/daß man sein Antlitz mit Zähr ubergossen/ jetz aber einem Chrystallscheinend-die zarteste lichte Strahlen (welche die H. Hosty vnd S. Ludovici Haupt vmbgeben hatten) von sich gebend/ gesehen worden. Im wehrenden Predigen/ ist ihme nicht einmahl wiederfahren/ daß sein Angesichte gleicher massen als wie ein Liecht glanzend gewesen/ auß welchem dan entstanden/ daß seine heilsame Ermahnung/ grosse geistliche Wirckungen bey dem Volck hetten.

Es war zu derselben zeit ein Einsidler/ welcher von des H. Ludovici Leben vnd Wandel vngesehe etwas erfahren: hat sich dessenthalben aufgemache
vnd

vnd ist nach Albanda gereiset/vmb etwa ein Gab/
oder Frost von ihm zu empfangen. Nach deme ma-
nun diesen Waldbruder zum H. Ludovico gefüh-
ret/ ist er zur Erden vor ihm niedergefallen/ in
Meynung dessen Fuß zu küssen/ welches als er im
nicht gestatten wollen/hat er vberlaut geschrien:
Ein Engel Gottes bistu Ludovico/ein Engel Got-
tes: Darauf hat der H. Gottes=Diener/ besag-
ten Einsidler hineingeführet / vnd nach möglich-
keit in aller Lieb wol gehalten vnd 3. tag in allen
guten Dingen vnderwiesen.

Es ware Ludovicus einmahls/ nach gehalte-
ner Predig / in der wiederkehr nach Albanda; in
deme erscheet er von weitem ein Schafhirtē/kniend
zur stund nieder/ hebet seine Augen gen Himmel/
vnd verharret eine zeit lang im Gebett/ stehet als
dann auff/ begibt sich zum Schäffer/ vnd haltet
demselben ernsthaftiglich vor/was gestalt er von
drey Jahren her niemahlen zur H. Beicht gänge/
er ermahnet ihn/ sich nicht länger zusammenten/ son-
der der Sünden sich zu entledigen / vnd ein
heylsame Beicht zuthun. Dieser Ermahnung ist
er nachkommen/hat anderen tags so gut er gekönte
seine Beicht verrichtet/ vnd nach dreien Tagen
von dieser Welt geschieden. Höher ist zu verwun-
deren/ was dem H. Mann/ mit dem Herren Hie-
ronymo Abella geschehen zu sein/ für gewiß erzeh-
let wird. Diser hatte seinem Gebrauch nach ihm
auff eine zeit heimgesucht/ vnd mit ihm ein Be-
spräch gehalten/kaum aber hat er solches angehebt/
vnd

Vnd nur einen guten tag gewünschet / da sagte S. Ludovicus zu ihm : Mein lieber Bruder / richtet ewre Sachen wol ein / dann Gott der Allmächtig wird in kurzem euch das allerliebste vnd beste das ihr auff dieser Welt habt / hinweg nehmen. Es geschehe was Gott wil / antwortet Hieronymus / dann sein Will / ist in allem der meine : vnangesehen aber dessen / muß ich gestehen das ich dieser Sachen halben sehr erschrocken / dieweil alle meine Hausgenossen ! Gott sen danck / frisch vnd gesund seind. Nach dreyn Tagen ist der H. Ludovicus nach Belgida vmb Hieronymum heim zu suchen verreiset / vnd hat ihn vnverhofft auff dem Weg zu seinem Closter angetroffen / mit sich aber heischen wiederkehren ; vnd ist also sambt Hieronymo in sein Haus gangen / vnd hat ein zeitlang mit ihm ein geistliches Gespräch geführet / nach diesem ihn / vnd sein Ehgemahl alleinig zu sich beruffen vnd zu ihnen gesagt. Was were es / wann ewerer beyden eheliches Leben vnd Verpfflichtung bald solte ein End nehmen ? Auff welches er ihrer Antwort nicht erwarten wolle / sonder die Red anderstwohin verwendet / vnd von der Liebe Gottes vnd des Nächsten zu Discutiren angehebt ; bald aber von diesen beyden frommen Ehleuthen Brlaub genommen / vnd ist seines Wegs gangen. Nach dreyn Tagen ist Hieronymi Ehfraw / mit einem starcken gefährlichen Fieber angegriffen worden / zu welcher zeit sie ihres Kinds / mit welchem sie schwanger gangen / genesen / vnd den andern

deren Tag darnach / als sie mit lauter Stimmt/
 IESVS geschrien / mit Tod abgangen. Als
 solches dem H. Ludovico ist zu Ohren kommen / ist
 er also gleich hinzugelauffen / vñ hat alle im hauss
 fast bestürzet zu trösten sich bemühet; vñ da er jetz
 bey dem Toden Leichnamb stunde / hat er der ver-
 storbenen ein ansehnliches Zeugnuß ihres gottse-
 ligen Wandels geben vñ gesagt. Diese Frau
 ist warhafftig eine auß den vnschuldigsten reine-
 sten Seelen gewesen / welche ich ehemahlen auff
 dieser Welt im Geist vnterrichtet hab / wird aber
 dannoch fünff Tag in der Quaal des Fegefeuers
 müssen geleutet werden. Nach gehaltenen herz-
 lichen Begängnuß / hat er mehrgemelten Herren
 Hieronymo vorgesagt / daß die drey seine jüngste
 Söhn / sich würdē in die Gesellschaft IESVS
 begeben / welches sich auch nach der zeit so befunden.

Es hat sich zugetragen / daß die pestilenzische
 Senche im Closter Prediger Ordens zu Valenz
 zwanzig Geistliche hinweg genommen / solcher vr-
 sachen halben wahre einer von den Patribus da-
 selbst fast bekümmert; welchen aber Ludovicus
 bald getröstet / vñ gesagt. Lasset nur ab weiter be-
 trübt zu sein / dann der verstorbenen himmlischen
 Glorij ist von Gott einem Geistlichen offenbahret
 worden.

Es hatte auff eine zeit / der Feind des mensch-
 lichen Geschlechts / die Gestalt eines reichen frem-
 den Kauffmans angenommen / welcher als wann
 er nach S. Jacob wahlfarten wolle / sich verneh-
 met

men lassen; vnter solchem Vorgeben begehrte er dan einer vornehmen Matronē zu Albanda Sohn zum Mitgefährten. Diese aber vnteredete sich zuvor mit dem H. Ludovico / vnd fragete vmb Rath/ was in dieser Sach zuthun sey. Welcher/ da er alsbald des bösen Geists List / vnd Betrug erfahren/ hat er ihr befohlen/ daß / wann derselb würde wieder zu ihr kommen / sie ihn mit folgenden Worten solte abweisen. Gehe hin Sathan zum Abgrund der Hölle// dann gewiß ist/ daß du kein Fremdling/sonder der Teuffel bist. Welches da besagte Matron also verrichtet/ hat der böse Geist ihr geantwortet. Der diß dir gerathen/ist ist ein grösserer Teuffel dann ich. Dieser ist Ludovicus / vnd mit diesem ist er verschwunden.

Zur selbigen zeit/hat er vnterschiedliche Kinderbetterinnen/ welche sehr gefährlich niedergelegen/ von den grösssten Schmecken / vnd eussersten Gefahr des Tods errettet. Vnter diesem ist gewesen die Ehraw Isabella de Beluis, welche er in der heyligen Weynachten von aller Gefahr erlediget. Desgleichen hat er die Fraw Blanca/ des Grafen von Albanda Ehgemahl/ als er jr seinen Rosenfranz an Hals hengen geheischē/ vnd sie schon mit dem Tod zu kempffen angefangen/ sambt ihrem Kind bey dem Leben erhalten. Ein Feners-Brunst/ welche in der Nachbarschaft entstandē/ hat er mit alleinigem zeichen des heyligen Creuzes außgelöscht/ welches Wunderwerck vmb so viel mehr in acht zunehmen daß auff einige des heyligen

E

gen

gen Manns Stimm (stehe still / vnd laß ab zu brennen) schier augenblicklich das Feuer vmb sich her vnd weiter nicht hat können fortbrennen.

Das V. Capitel.

Was Gestalt der H. Ludovicus in die newe Welt oder Americam geschiffet / vnd was er, daselbst dencken würdiges vnd wunderbares gewürcket.

Nachdem zu Valens die so starck eingeriessene Pestilens nachgelassen / ist Ludovicus widerumb dahin beruffen / vnd den Novizen mehrmahlen zum Lehr- vnd Zuchtmeister vorgestellet / auch ihme darneben auferlegt worden / die ganze Fasten durch zu Predigen; Nach verflößer solcher zeit / seind auß der newen Welt zwen Geistlichen in Hispanien ankommen / mit sich bringende grossen Apostolischen Gewalt / in das Königreich new Granata / etliche andere mit sich zurück zu führen / vnd solcher Gestalt das Evangelium daselbst weiter fortzupflanzen / vnd den newgläubigen Hülff zu leisten. Als von denselben der heilige Mann mit Schmerzen vnd Herkenlend vernommen / wieviel Seelen in vorangerechtem Land auß mangel der Prediger / dem Feind des menschlichen Geschlechts zu theil werden / hat er bey sich beschloffen mit denselben in gemeltes Königreich zureisen. Mittlerweil aber / kamen vielfaltige ver hindermissen. Sein Vatter vnd Mutter / Brüder vnd Schwester / auch sein engner P. Prior vñ alle seine Mitbrüder bemühten sich in von solchen Gedan-

Gedanken abzuwenden/ aber vergebens/ dan sein
 Enffer gegen das Heyl der armen Heyden war so
 groß/ daß er (doch endlich mit Bewilligung des
 R. P. Prioris) von Balens abreisete der neuen
 Welt zu.

Als Ludovicus Hispalim oder Sevilla erret-
 het/ hat er viele seines Ordens Patres dalehsten
 gefunden/ vnder welchen er eine so fast herfür bli-
 ckende Heyligkeit vor anderen erzeigt / daß die
 Schiff-Hern/ welche ihn wol kerneten/ sich aller
 glückseligst geschäht/ daß sie seiner Gegenwart
 von Gott gewürdiget; auß welchem dan erfolget/
 daß/ wann sie ungewitters halben in Gefahr ge-
 rathen/ sie bey ihm vmb abwendung derselben in-
 ständig/ Gott zu bitten/ angehalten. Seine Hei-
 ligkeit aber ist sonderlich damahlen/ mit folgende
 Wunderwerck erkäret worden. Es hatte sich be-
 geben/ daß einer seiner Mitgesellen Prediger Or-
 dens im Zeughaus auff vnd ab spaziren gangen;
 vnd sihe / da fallet vnversehens ein mit Pulffer
 angefülletes Faß ihm auff's Haupt / schlaget ihn
 zu boden/ vnd verlezet ihn also/ daß er als tod da-
 nieder gelegen. Man ruffet alsobald den Medi-
 cin Doctor/ vnd Wundarten/ vmb der Wun-
 den beschaffenheit zu erfahren. Der H. Ludovicus
 kommet ebenfals darzu/ heischt alle stillschweigen/
 vnd des verletzten geistlichen Haupt mit Wasser
 abwaschen/ vnd ein seines Tuch vmb selbiges bin-
 den. Es kam zwar den anwesenden solches Mit-

tel lächerlich vor / dieweil aber ihnen dessen Heiligkeit / sattsam bekant war / seind sie sämbtelich seinem Befelch nachkommen ; der Geistliche inmittels ist ganz unbeweget / vnd seiner Sinn allerdings beraubet danider ligend verblieben : zur nächtllicher weil aber / hat sich Ludovicus zu ihm gelegt / vnd sein Haupt zu des Beschädigte haubt gefüget / biß vnd so lang / daß Gott ihn durch seine wunderliche Krafft vnd Würckung / zu seiner völligen Gesundheit gebracht. Nach diesem ist er unverzüglich auffgestanden / hat allen gehalten Schmerzen vnd empfangene Wunden vergessen / vnd da er zum Zimmer kommen / in welchem die Schiffherren waren / vnd sie ihn / sich zur Ruhe zu begeben / vnd seines Haubs gute achtung zu haben ermahnet / hat er erst vermerckt was ihm wiederfahren / Gottes durch den H. Ludovicum geschehene Würckung erkennet / daß Bändlein vom haubt abgezogen / vnd fürterhin kein zeichen einiger Wunden finden können.

Nicht lang hernach / ist Ludovicus mit gutem Wind zu Carthagena angeländet / vnd de Gottes Haus des H. Josephs einverleibt worden. Vnd hat angehebt / sich zur Bekehrung der heydnischen Völcker begeben / daß er seines gleichen in der neuen Welt niemahlen gehabt. Mit so ensündtem Geist ware er damahlen angetrieben / daß er vber all schier hinreisen wolle / vnd das Evangelii Christi verkündigen ; Er ist durch fast weite Landschaften / benentlich Provinzen de Cicopoa. de Palavato,

vato, de Tubara, de Granada, de Mompos, de Turbaco, durch vnd durch gewandert / in welche / was grosse Beschweruissen / vielfaltige Gefahr / schwere Mühe vnd Arbeit / zur Ehren des Allerhöchsten er aufgestanden / ist nicht zubeschreiben. Nur einem einsigen gottseligen Mann ist solches alles von Gott offenbahret worden / der dasselbe de H. Ludovico im Kloster S. Johannis des Täufers / beiläuffig mit folgenden Worten hat zuwissen gethan. Pater Bertrande / der Herr hat mir offenbahret / was massen du grosse vngewöhnliche Mühe vnd Last habest / vnd in vnderschiedliche eusserste Gefahren gerathen / durch seinen Beyständ aber / in all weg gestärket / vnd auß allen wirst errettet werden : dann Gott wird dein Hülf vnd Schutz sein. Vnerachtet aber so mannigfaltigen Beschweruiss / hat der H. Mann von seiner gewöhnlichen harten weis / deren er sich vorhin in Spanien gebraucht keines wegs abgelassen. Er zerferete vnd zergerislete seinen abgemattete schwachen Leib gleichsam vnmenschlich / er fastete vnd wachete / gleich in seinem Kloster, es mögte ihn von solcher weis zu lebē die grössste Noth des Lands nicht abwenden / mehr aber hat dieselbe ihn angetrieben zu der härtekeit zusehen / vmb die Vmwohner zum wahren Glauben zu bringen. Des Fleisch essens hat er sich immerdar enthalten / gar selten Wein getruncken / von alleinigem Almosen gelebt / vnd ist mit einem schlechten Hütlein bey der Nacht zu frieden gewesen : An stath des Bettes brauchete

brauchete er entweder die bloße Erden / oder etwas von Stroh. Zum öftern ist er bis auff den abend ganz nüchtern geblieben / vnd ungeachtet / daß er hie vnd dorthin zu predigen reysen mußte / ist er darnach durch alle so wohl harte als wässerige Weg jedesmahl zu Fuß gangen / vnd wann nicht etwan die höchste Noth es erforderet / hat er niemalen sich eines Ross bedienet. Kein Geschenk oder verehrung / weder von den Indianern / weder Spaniern / es sey von Gold oder Silber / oder wie dieselbe Nahmen haben / hat er annehmen wollen / ob wol es in so weit abgelegenen heidnischen Landen bräuchlich / vnd die äußerste Noth bey ihm vorhanden / welcherhalben andere Geistliche / eine zeitliche Zustewr empfangen : in welchem er dan große Gedult gehabt / vnd theils Mangel erlitten hätte / wo nicht von einem gottliebenden Mann / ihm auß Christlicher Liebe / die Lebensmittel wehren bezuschafft worden.

Wiewol aber der H. Ludovicus durch sein eiferiges Predigen grossen geistlichen Nutzen in gemelten Landen geschaffet / so ist dannoch ein theil des Landes / im Königreich new-Granata gewesen / in welchem die Inwohner dermassen verstockt gewesen / daß sie das Liecht der Wahrheit / nicht ansehen wollen ; dan ihr Herr ware dergestalt der Abötteren anhangend / vnd sie in derselben also vernarret / daß sie auch den Christlichen Nahmen ohn Widerwillen nicht anhören konten : viel weniger hörffte jemand von dessen Religion predigen. Un-

ter

ter anderer ihrer Abgötterey / welche sie trieben / hatten sie in höchsten Ehren / eines ihrer alten Gözen-Pfaffen Gebein / von dem sie die Einbildung gehabt / daß wann sie solche nicht in allerfleißigster verwahr hielten / daß der Himmel auff sie fallen / vnd allesambt erschlagen würde. Als nun solche vnerhörte lächerliche Narrheit Ludovico kund worden / ist er bey nächstlicher zeit vnvermerck aufgestanden / hat besagte Gebein heimlich hinweg genommen / vnd anderswo verborgen : dieses aber hat nicht also heimlich vnd verholen bleiben möge / daß nicht gemeltes Böcklein den heyligen Mann verdacht gehabt / daß er solches gethan habe. Darauf dan sie mit einem Gözendienner zu Rath gangen / vnd haben dabey sich vorgenommen ihm mit Gifft zuvergeben. Dieses aber desto süglicher werckstellig zu machen / laden sie in zum Mittagsmahl ; stellen ihm vor eine von giftigen Kräuteren gekochte Suppen / die er dann / als welcher nichts dergleichen argwohnet / auch gessen ; vnd ist nach eingenommener solcher Todenspeiß / ben dem Gastmahl verblieben / vnd hat sich auff dieses wider in sein schlechtes Hüttlein begeben ; nicht lang nach solchem / wird er mit einem so starcken hitzigen Fieber angegriffen / daß er anders nicht vermeinet / dann daß Lung vnd Leber / Magen vnd Hers / alsungleich in ime verbrennen würden. Auß diesem konnte der heylige Mann leicht abnehmen / was der Einladenden vorhaben gewesen / lendet aber alles gedültiglich / bereitet sich zum Tod / vnd

empfindet grausame innerliche Schmerzen: Gott der Allmächtig aber hatte ihn zu grosseren Ding vorbehalten/ durch dessen gewaltige Hand vnd Hülff/ hat sich zugetragen/ daß er sambt dē Biffte eine Schlange von sich geben/ vnd nachmahlen algemach zu theils seiner vorigen Gesundheit kommen.

Es ware ein Weibsperson/nahmes Marinita/ welche vnerachtet aller Abmahnung des H. Ludovici/ so weit von einem Spanier vberredet/ vnd beschwängert worden/ welches bald bey jederman rüchtbar worden. Dieweil aber gemelter Spanier in Forcht stunde/ daß ihn der Visitor General scharff straffen würde/ hat er dem Weibsbild gerahen/ daß sie auff den H. Mann bekenne/ vnd zwar/ daß sie von ihm nochgezwinget ware. Dieser vorschlag hat ihr wolgefallen / vnd ist Ludovicus von ihr dermassen vbel berüchtiget worden/ daß nicht allein solches vielen / welchen sein vnsträfliches Leben/ vnd heyliger Wandel gungsam bekant/ höchst leynd gewesen/ sondern auch dē Mann Gottes selbst eine nicht geringe Bekümmernuß verursachet. Dieses Lasterung vnd böses Gerücht hat eine weilzeit / vnd so lang gewehret/ bis daß solches verführtes Mensch die Warheit bekennet/ vnd obgemelter Spanier nicht mehr in Abred der That aewesen; auff dieses ist zwar dem Richter die rechtmäßige Straf diser beyder leichtfertigen Personnen vorbehalten verplieben/ Ludovicus aber hat sich (ohnangesehen aller Schmach

so er von ihnen erleyden müssen) Ihrer erbarmen/ vnd den Richter/ damit er dißmahl mit der straf einhalte/ trewlichst gebetten/ der ihn auch seinen Bitt gewehret: Welches/ als einem seiner Mitbrüder zu Ohren kommen/ vnd dasselbe nicht gut geheischen hette/ hat der H. sanfftmüthig/ Mann ihme geantwortet. Wann allenthalben vnd in jedem Stück man der Schärffe der Gerechtigkeit nachkame/ würde die Gedult bey vnß kein stat vñ plas finden.

Es war ein ansehnlicher/ mit Haab vnd Gütern von Gott voraus gesegneter Mann/ welcher so lang der Christlichen gebührenden Keuigkeit sich beflissen/ auch alles vnzünftliches gemeidet/ hat er den H. Ludovicum in höchster Ehren vnd Lieb gehalten; nachdem er aber/ zu einer ehrbaren Matronen vnrichtige Lieb gewonnen/ vnd sie zum Fall gebracht Diesen hat Ludovicus oft / mit scharffen Worten gestraffet/ auch ernstlich von solch ein Laster abgemahnet / welches er aber in die länge nicht erdulden wollen / sonder hat mit Geldt ein Mägdelein so weit vberredet/ daß dasselbe den heiligen Mann vnd zwar zur nachts zeit/ zur Sünden anzureisen ihm versprochen. Auff selbiges ist diese verführte Persohn/ leichtfertiger weiß angelegt/ hinzukommen / hat an der Thür des schlechten Häußleins Ludovici anklopffet/ als der Man Gottes sich zum ernstigen Gebett begeben / vnd nichts dergleichen hette gedencen mögen/ sonder anderst nicht vermuhtet/ dann daß er noch wendi-

ger Sachen halben beruffen würdes machet er der
 halben auff; als er aber gesehen/ daß ein solches
 Junges/ vnd also trefflich außgebüretes Mägd-
 lein gegenwärtig seye / thut er wieder zu/ vnd
 heischt ein geringe zeit verziehen. Inmittels be-
 gibt er sich zu seiner heimlichen Capellen/ entblös-
 set seinen Rücken/ vñ zergerisselet sich so grausam/
 daß Blut häufig geflossen: nach solchem verhar-
 ret er drey ganzer Stund im inbrüstigen Gebett/
 damit ihn Gott von solchem abschewlichen Laster
 behuten/ vnd daß verführere Mensch/ vmb sich ei-
 nes besseren zu bedencen/ antreiben wolle; Hier-
 auff ist er ganz vnkräftig/ vnd schier einem toden
 Menschen gleich worden/ zu welcher zeit ihm zwo
 ansehnliche Matronen erschienen/ welche seind ge-
 wesen S. Maria Magdalena/ vnd S. Cathari-
 na Martirin / vnd haben ihn wunderbarlicher
 weiß gestärket. Das Mägdlein stehet enzwische
 vor der Thur sihet alles durch einen Riß/ was der
 H. Mann anhebet/ gehet in sich selbst/ berewet ihr
 lasterhaftes Vorhaben/ erwartet des H. Mans/
 vmb ihrer vnschambarkheit verzenhung zuerbetten
 welches sie auch also verrichtet; der H. Mann a-
 ber hat darauff sie ermahnet vnd gesagt. Gehe
 dismahl hin mein Tochter/ vnd laß dich hinfuro
 nicht gelüsten dergleichen mehr zuthun/ wann du
 nicht wilt daß die schnelle Gottes Raach vber dich
 komme. Alsobald auff dieses / ist daß verführere
 Mägdlein vndanen gangen / hat ihrem bösen
 Rathgeber allen Verfolg erzehlet/ iren Irrthumb
 erkennet/

erkennt/ an ihr Herz geklopffet/ vnd gesprochen
 Herr/ sey mir armen Sünderinn gnädig : gleich
 aber bey anfangs des Tags ist zum H. Man wi-
 derkehret / hat besserung seines Lebens angelobet/
 vnd nach der zeit/ist solche vnkeusche Persohn/ ein
 wahrer Spiegel der Bußfertigkeit/ Gottesforcht/
 vnd Ehrbarkeit worden.

Das VI. Capitel.

Von grossen mercklichem Selen Nutzen/ den der
 H. Ludovicus in der neuen Welt beschaffen.

Die öffentliche Zeugniß/welche bevorsichend
 der Canonization des H. Ludovici zu findē/
 geben an tag/das seithero der rechter Glaub in die
 neue Welt ist eingeführet worden/ niemand ge-
 funden seye/der so viel entführte Seelen/der wah-
 ren Kirchen Christi hinwiederumb zugebracht ha-
 be/ dann eben gemelter Ludovicus. Es ist kaum
 zu beschreiben/ oder außzusprechē/wie grosse män-
 ge Unglaubigen er in der Provinz de la Sierra
 de S. Martha gewonnen/ da er sonst ander Orthē
 dermassen verblende Leut gefunden / das er deren
 nur zwen zum Schoß der Kirchen gebracht/ vnd
 derhalben nochwendiger weiß sich anderstwohin
 hat begeben müssen/ vnd nit vergebliche Müh an-
 wenden ; worauff er sich gegen die berrachbarte Län-
 den gewendet ; In deme er dann vnterschiedliche
 Herzen/sambt ihren leibengnen Knechten zu wah-
 ren Glauben befehret. Nachdem aber sich daselb-
 sten eine zeitlang auffgehalten/seind auß den Or-
 then/in welchen er/wegen der Unglaubigen hart-
 neckigkeit/

neckigkeit/ vorhin nichts guts vnd zu ihrer Be-
 kehrung ersprießlich hatte richten können/ mehr
 dann 1500 Persohnen kommen/ vnd haben begeh-
 ret von jm/im Glauben vnterrichtet/vnd getaufft
 zu werden. Da nun solches dem H. Mann fast
 frembd vnd seltsamb vorkommen/vnd die Vrsach
 ihrer vnersehenen Ankunfft gefragt/ in deme er
 wol wuste/ daß sie erst newlich denselben Glauben
 so gar nit hettē wollen nennen hören/ zugeschwei-
 gen/ daß sie solchen zuverkündigen würden gedül-
 det haben; auff welches sie ihm geantwortet; daß
 diser vrsachen halber sie sich eines andern bedacht
 hettē/ diewel es sich zugetragen habe/ daß als sie
 ihren Abgöttern zu opfferen zusammen kommen/
 vnd gemelte beyde von ihme nechst getauffte Chri-
 sten gegenwärtig gewesen / seye ihnen der Teuffel
 erschienen/ vnd fast ergrimmet / habe er zu ihnen
 gesagt. Was hebet ihr an? sendt ihr so keck/ daß jr
 in gegenwart diser Christen mich vnterstehet an-
 zuruffen? hinweg mit solchen. Nachdem sie aber
 diese von sich getrieben / seye ihnen/ ein Mensch
 mit Christlichen Kleidern angelegt erschienen/ vñ
 habe gesagt/ er sey von Patre Ludovico gesand ih-
 nen des Teuffels falschheit vnd betrug anzuzeigē/
 welcher dann auch in gegenwart ihrer allen / mit
 demselben disputiret habe / vnd nachdem er ihn
 (den Satl an) vberwundē/ seyen sie beyde zugleich
 verschwunden; vnd darumb (sprachen sie) seind
 wir zu dir kommen / damit wir nach empfangung
 des H. Taufss weiter in Christlicher Lehr volkom-
 mentlich

mentlich vnterwiesen werden. Nach solchen hat der H. Ludovicus mit höchstem Frolocken/ vnd Danck sagen zu Gott den ankommenden Bnglaubigen in ihrem begehren allerdingß willfahret/vñ dieselbe Christo ihrem Erlöser durch den H. Tauff zugestellet.

In der gegend de Tubara, hat er 3 ganze Jahr mit stätthem Predigen zubracht/ vnd mit eigener Hand zwey tausend Indianer / getaufft gar viel Heydnische Tempel/ vnd von Binsen/ vnd weichen Bänden gemachte Gözenwinckel hat er zerstöret vnd verbrennet; in solchen pflegten die Bnglaubigen ihre Abgötter zu verbergen/ damit diese von den Christen nicht gefunden würden/ derohalben sie dann ebenfals/ in weit abgelegenen Orth/dieselbe pflegten zu verstecken: Ludovicus aber hatte schon einen guten Fund erdacht solche zu erkundigen/ dann er gieng zu den heydnischen Kindern/ gab ihnen Kinder geschenck; welche ihm die verborgene örther gern zeigten/ derē er alsobald selbst zwey in brand gesteckt/ sieben aber hat er anderen gebotten in die Aschen zu legen/durch welches das Abgöttische Volck dergestalt wieder ihn erbittert: das sie denselben welche solches verrichtet / allerseids nachgestellet / vnd sich an dem vermeintten Unbill/ so ihren Göttern wiederfahren/ haben rechen wollen/Gott aber ist jederzeit Ludovici schutz vnd schirm verblieben/ vnd hat nicht zugelassen/ das vorgemelte Kinder zu seinem Vntergang sich verschwehet/ oder das geringste offenbahret hette.

Zur

Zur zeit hatte sich der H. Mann / vnd vnd zwar
 am Vorfest S. Michaelis zum Gebett begeben /
 mitler weil kommet ein Indianer mit einem jun-
 gen jeh schon sterbenden Kind / vnd schreyet vber-
 laut. Auß solchem Geschrey nimbt er ab / daß die-
 ser Mensch daß Kind wolle getaufft haben ; hiben
 sagt der Unglaubige / ein guter Geist habe ju an-
 getrieben / daß Kind zu ihm zu bringen / dieweil er
 zu aller ihrer Seelen Heyl zu ihnen gesand sene ;
 dieses geht Ludovico also gleich zu Herzen tauffet
 das Kind ohn verzug / vnd gibt ihm den Nahmen
 Michael / welcher zur selbigen Stund zur ewigen
 Frewden gefahren. Auß dieses ist bald darnach
 eines berühmten Hauptmans / wunderbarliche
 vnd denckwürdige Bekehrung erfolgt. Es hatte
 der H. Mann in obacht genommen / daß derselbe
 die Predig vnd Christliche Lehr wieder vorige Ge-
 wonheit zu hören hette vnterlassen / fraget ihn des-
 sentwegen / was Ursachen halben solches gesche-
 he / vnd erfahret / daß durch des Sathans List der
 Hauptmann von so nothwendigem werck entfüh-
 ret werde / welcher ihn / sambt seiner Haußfrawen
 vnd Kindern mit dem Tod bedröhet habe / im fall
 er sich hinfübro zur Predig zu gehen vnterfangen
 würde ; hierauff nimmet Ludovicus den Haupt-
 man mit sich / gehet zum Abgott vnd spricht. Auß
 daß du des Teuffels Schwachheit vnd Unkrafft
 ermessen kanst / so schawe an was er vermag. Vnd
 hiemit ergreiffet er einen Brügel / zerschlaget den
 Abgott / vnd trittet denselben mit Füßen / also daß
 der

der höllische Hund / welcher innerlich verborgen / mit keinem Wörtlein sich hören lassen / oder widersprochen hette. Nach diesem / hat vorbesagter Hauptmann / des Teuffels Betrug in Wind geschlagen / vnd sich zum wahren Christlichen Glauben bekehret.

Auff ein ander zeit hat er mit dem heylsamten Creus = Zeichen / inen Indiamischen nechst zum Christlichen Glauben bekehrten Bözenpfaffen von des bösen Feinds Plag / erlediget ; diesem erschiene jes gemelter Sathan immerdar / vnd mit grosser Ungeftimmigkeit lag er ihm an / vmb Christum / vnd seinen Glauben zuuerschwären. Dieser also bedrangter neuer Christ aber / thate solches alles dem H. Mann unwissen / der bald etliche Binsen / gleich einem Creus zusammen geflochten / vnd an desselben Thür angeheftet hat. Am anderen Tag komet der Sathan wieder / sihet das anzehentte Creus am Thor / kan nicht hinein kommen / sondern machet ein erschrockliches Geschrey / damit man ihn daselbst eröffne ; Als nun ihm von dem neuen Christen geantwortet / das Thor sey offen / er solle nur kecklich hinein gehen / hat der Sathan ihn der Lügen beüchtiget / vnd gesagt / das Haus sey ihm verschlossen / biß vnd so lang man das zeichen des Creuges hinweg raume. Recht also (spricht der neue Christglaubige) Gott sey danck / vnd Patri Ludovico / so bleibe dan das Creus immer angeheftet / damit du jederzeit von vns verbleibest. Ditem oberzehnten ist fast gleich welches

welches ihm mit einem andern Bösenpaffen widerfahren. Diser war ein Mann bewehrten Fürsichtigkeit/ vnd bey seines gleichen in grossen ansehen/ vmb welchen auch zum wahren Glauben zu bekehren/ der H. Ludovicus zwen ganzer Jahr sich embsigst bemühet. Nach verfloffenen denen / hat er vermuthet/ sein Fleiß vnd Mühe allerdings vergeblich angewendet zu sein/ vnd der heydnische Götzendienor ist darauff gefährlich enkräncket/ hat Ludovicum zu sich fordern lassen// vnd ihn mit folgenden röstreichen Worten angeredet. Frater Ludovice, ich glaube festiglich/ daß Gott/ der Himmlische Vatter/ seinen eingebornen Sohn habe in die Welt gesand/ den Menschen die Seeligkeit zu erwerben/ ebener gestalt glaube ich/ daß dieser vmb vns von der Sünd/ vnd Dienstbarkeit des Sathans zu befreien am Creuz gestorben/ vnd in solchem Glauben begehre ich ein Christ zu werden.

Was ein grosse Frewd vnd Trost ob dieser vnerhofften Bekehrung der H. Ludovicus geschöpffet/ wolle ich jederman zu bedenecken heimgestellet haben. Als viel- vnd mehr gemelter heydnischer Mann nunmehr/ in glaubens Sachen gnugsam vnterrichtet gewesen / ist er getauft worden. Kaü aber daß solches geschehen/ (mercke wunder) ist ihm ein so grosse Forcht/ Schrecken vnd Angst antommen / sein Angesicht ist also erkajtet / daß leicht abzunehmen/ daß ihm was selkames begegnet sey; Ludovicus hat auff solches gefragt/ was ihm widerfahren sey / welchem er geantwortet; daß

Daß ihm etliche böse Geister/in erschrocklicher Gestalt/ vnd als sie ihn verschlingen wolten/ vor Augen kommen/ welche ihm für ein Schand zurechneten/ daß er/ als aller Priester / vornemster/ sie verläugnet/ vnd Christi Glauben angenommen hette. Darauß hat Ludovicus zum andernmahl etliche Binsen genommen/vnd ein Creus darauß gemacht/ vnd an des Krancken Beth gehefft/vnd ist zwar von demselben hinweg gangen / aber bald wieder kehret/ hat ihn im Glauben gestärcket / vñ beständig befunden/auch wissen wollen/ob er nicht dermahlen von den höllischen Vngehewer mehr angefochten werde/ auff welches (der Krancke) antwortet/ er habe seithero nichts erschrecklichers mehr gesehen/sonder den Feind des menschlichen Geschlechts vor dem Thor greulich heulen gehört/ hette aber wegen dessen an seinem Beth angehenkten Creus nicht dörfen zu ihm hineingehē.

Diese/ vnd dergleichen ansehnliche vielfaltige Seelen fruchten/ vnd geistliche Würckung/ könte der Feind des menschlichen Heils länger nicht erdulden/ hat also ihm eins / vmb solches zu verhindern mit folgenden Räncken/ versehen wolle. Es hatte der H. Man sich auff die Reiß nach Carthagena der Bekehrung der Vnglaubigen halben gegeben/ solches mißfiel abermahl dem Sathan; begibt sich zu ihm als ein Mitgeferten/ vnd will ihn vberreden/ daß er allerdings vergeblich arbeiten werde / in bedencken vñd erachtung daß die Inwohner der Statt gar vngeschickte Leuth/zum

D

Liecht

Licht des wahren Glaubens vntauglich seyen/vñ die Geheimniß dessen nicht fassen würden. Dieses als Ludovicus gehöret/ vnd den verstellten Mitgesellen alsbald erkennet hette/ vnd dieser gemercket/ daß er verrathen sey / ist er nach greulichent erschrocklichem Geschrey vor ihm verschwunden.

Wie viel tausend Menschen aber er daselbst getaufft / geben klärlich an Tag die Kirchenbücher vnd Register / welche der getaufften Nahmē aufgezeichnet in sich begreifen. Es bezeuget eben dasselbig die Landschaft Zubara/ in welcher er kaum vier Geschlecht vñ Hausgefessene im Hendenumb gelassen/ derhalben bis auff den heutigen Tag in höchsten Ehren gehalten / vñnd als ein des Lands Apostel angeruffen wird. In jeh gemelter Landschaft/ ist eine Capel/ an dem Orth / da er seine Cellen gehabt/ auffgebawet wordē; zu welcher ein grosser Zulauff/ so woll der Indianer/ als auch der Spanier/ weltlichen vnd geistlichen/ welche durch des H. Apostolischen Manns Ludovici Fürbitt/ in allen ihren Nöthen/ merckliche Hülff zum offteren verspüren.

Das VII. Capitel.

Von vnterscheidlichen Wunderzeichen/ mit welchen der H. Ludovicus in der neuen Welt geleuchtet.

Als Christus vnser Heyland vnd Seligmacher seine Jünger in alle Welt zu senden sich vorgenommen/ hat er zwar gewolt / daß sie ohn Gold vnd Silber ganz mangelhafft / in Wunderwerken

cken aber fast reich vnd gleichsamb vberschwenclich sein sollen; Aus welchen dann herrühret/das er ihnen vber die bösen Geister/Kranckheiten vnd alles was dem Menschen zum Vntergang gereichen könnte/gewalt geben/vnd gesprochen hat. In meine Nahmen werden sie Teufel austreiben/mit neuen Zungen reden/Schlangen vertreibē/vnd so sie etwas tödliches trinckē/wirds ihnen nicht schaden. Vnd in einem andern Orth sagt er ebenfals zu denselben. Das Himmelreich nähert sich/die Krancken machet gesund/die Todten wecket wiederumb auff/die Hussigen reiniget/treibet auß die Teuffel/vmbsonst habt ihrs empfangen/vmbsonst gebt es. Diesen Christi Jüngern seind nach der zeit Apostolische Männer gefolgt/welchen vnser wunderthätiger Ludovicus Bertrandus/mit rechtem fug zugerechnet wird/der (benebens das er in vielen örteren der neuen Welt das Liecht des wahren Glauben eingeführet) mit vnzahlbaren Wunderzeichen geleuchret hat. Den anfang wolten wir nehmen von der Gnad der Zungen oder Sprachen/mit welcher er dermassen von Gott begabet gewesen/das / vnerachtet er nur in seines Mütterlichen Hispanischen Sprach das Euan gelium geprediget/nicht destoweniger von jedermanniglichen/hat mögen verstandē werden. Solche Gnad aber hat er deshalben von Gott gebettē/vnd erbetten/dieweil/da er sich ein zeitlang eines vntrewen falschen Dolmetschers bedienet/von demselben ist offft vnvermercklich bedrogen worden.

Es hatte sich begeben/ daß er zu einer Insel ge-
schiffet/ in welcher unterschiedliche Wohnen gleich
andern Inwohnern sich auffhielten/ vnd als er zu
dem Volck hatte ein Predig gehalten/nach voll-
dung derselben/ seind der vnglaubigen ein ganzer
hauffen kommen / vnd haben ihn vmb den H.
Tauf inständig gebetten. Innerhalb fünf Mo-
nath aber/ daß er sich bey ihnen befunden/ vnd den
wahren Glauben verkündiget / seind ihrer durch
seinen Euffer vnd Unterrichtung / ein grosse An-
zahl von Tag zu Tag zum Liecht desselben komen.

Über dieses ist ihme die Gabe der Weissagung
wunderbarlicher weiß von Gott verliehen / dann
es war auß Hispanien/ zu Carthagena (in In-
dien gelegen) der Prior Prediger Ordens sambe
dem Supprior ankommen/ vnd weil beyde etwas
vnpäßig / fragten den H. Ludovicum / was ihne
von ihnen düncke/ denen er geantwortet/ es wür-
de anderst nicht sein können/ dann daß sie beyde in
kurzer zeit mit Tod abgehen würden/welches auch
bald darnach erfolget/ vnd seind beyde an einem
Tag zur Erden bestattet. Auff ein ander zeit/war
er zum Closter vom heyligen Glauben gerümet/
gesand worden/ vnd da er nun wegfertig gewesen/
hat er zum Haubeman/dessen Nahme Franciscus
Sanchez/ folgende Wort geredet. Sihe ich berei-
ze mich zur Reif/ bin dannoch vergewissert / daß
ich / wo ich hin gedencke / nicht gelangen werde.
Wie Ludovicus vorgesagt / also hat sich zugetra-
gen/dan daß Schiff/ in welchem er vber Meer ge-
fahren

fahren ist / in einem fließenden Wasser zu grund
gangen / vnd alle / welche darinnen gewesen / haben
sich mit schwimmen salviren müssen. Dem Ehr-
würdigen Pater Hieronymo de Borros / der auß-
gesand gewesen vmb bey dem Fluß de la Acha zu
predigen / hat er ebener massen geweiffaget / welcher
gestalt er niemahlen würde von danen wiederkeh-
ren / vnd solches hat sich auch also hernachmahls
befunden. Dergleichen Exempel könten mehr an-
gezogen werden aber wir handeln von andern sei-
nen Wunderthaten.

Nicht einmahl ist geschehen / daß man ihn mit
Biff hat vergeben wollen / welches er aber wun-
derbarlicher weiß ohn einigen Schaden / vnd der-
gestalt genossen / dan er nit allein / als er ein schlang
von sich geben / sondern auch / auff ein andere zeit
zu bestertigung des wahren Glaubens des gleichen
in Gegenwart der Unglaubigen / von freyen stü-
cken eingenommen. Wann er etwan durch Gewalt
vnd Ennöde reisen müssen / vnd ihm ungefahr
einig wilde Thier begegnet / hat er solche mit allei-
nigem Zeichen des H. Creuses verjaget. Einß-
mahls hat sich zugetragen / daß er zum Reißge-
fahrten den Ehrwürdigen Pater Hieronimum
Fernandes gehabt ; dieser aber hat der grausamen
wilden Thier / bevorab der Tiger halben / welche
ihnen entgegen kommen / oberlaut geschrien. Wa-
rer wohin mit vnß ? werden wir dan heut den wil-
den Thieren zur Speiß werden ? Auff solches hat
der H. Ludovicus alsobald daß zeichen des heylig-

gen Creuzes vber dieselbe gemacht / vnd geant-
wortet. Fürchtet euch nicht mein Sohn / dan Gott
ist mit vns / derhalben mögē vns diese Thier nichts
Leids thun.

Wetter hat er seinen vber die Wässer grossen
Gewalt mannigfaltiglich erzeiget. Er war auff
ein zeit in der Landschaft (Oikacos genennet) an-
geländet / vnd vom Schiff / vmb sich etwas zue-
ruicken mit seinen Schiffgefährten aufgangen ;
vermerckete aber immittels / daß der Himmel an
jeto schon mit Wolcken vberzogen / bald hernach
würde einen starcken Plasregen geben ; kniet also
nieder / vnd verrichtet sein Gebett. Es verwun-
dert sich hierüber der Schiff-Hauptmann / Fran-
ciscus Sanchez / ladet den H. Mann zum Mittag-
mahl / Ludovicus aber gibt jm zur Antwort. Hab
mich vor dißmahl entschuldiget / dan ich bitte zur
hiefigen zeit / vnser liebe Fraw vom H. Rosen-
frans damit sie vns in gesambt von bevorstehen-
dem Regen befreye / in erachtung / daß ich nur ein
einiges Kleud habe / welches also gleich würde
durch vnd durch naß werden. Nach diesem ist ein
starcker Regen gefallen / hat alle Weg vnd Gassen
angefüllet / den Orth aber / in welchem sie gessen /
nicht im geringsten befeuchtet.

Am Vorfest der H. Jungfrauen vnd Martyr-
inn Catharinæ / waren die Feldfrüchten wegen
grosser Hit / vnd mangel der feuchtigkeit schier zu-
mehl verderret : so'ches als der Königliche Stat-
halter zu Cicapo zu Herzen genommen / ist er / mit
sich

sich führend viele / so woll Christliche als Heydni-
sche Völcker zu Ludovico kommen/hat ihn fast fle-
hentlich gebetten/ er geruhe ihnen zu lieb vnd der
Gemein zum besten/ bey Gott dem Allmächtigen
vmb nothwendigen Regen anzuhalten / auff daß
sie nicht sämbtlich auß hunger / vnd ermangelter
Lebensmittel zu Grund gehen müssen. Der H.
Mann hat sie ihrer Bitt gewehret/vnd ermahnet
die H. Marynins enfferigt anzuruffen; den weg
biß an nechst gelegenen Berg zu sauberen/ einen
Altar zu zubereiten / des andern Tags würde ein
Procession gehalten werden/ vnd er würde/ ihnen
einen Regen zu erhalten / Gott dem Geber aller
Gütern daß Dpffer der H. Meß auffopfferen.
Zu besagter Procession seind alsdann vber tau-
send theils Indianer / theils Spanier kommen/
vnd nach gehaltenen H. Meß/ Predig/ vnd Ein-
gang / zur Abenszeit / hats etwas Regen ge-
ben / bey Nächtllicher weil aber / ist derselbe also
häuffig gefallen/ daß er innerhalb zweyen Tagen
den erdörreten Erdboden solcher Gestalt befeuch-
tet/ daß es ein vberflüssige Ernd geben hat.

Was angehet den Gewalt/ welchen der jesu-
melte H. Ludovicus vber die Leiber der Menschen
gehabt: so ist der gemeine Ruff bey den Indiane-
ren von ihm/ daß er ein zwenjähriges Mägdlein
vom Tod zum Leben erwecket. Von solchem wun-
derwerck als er nach der zeit zu Valens in H. spa-
nien gefraget worden / hat er nichts geantwortet/
sonder stillschweigend sich dasselbe nicht wollen zu-

messen: da er aber hernachmahls mit einer schweren Kranckheit behafftet gewesen/hat er einem seiner Mitbrüder so viel zuverstehen geben / daß er leicht könnte abnehmen / daß was man in gemein von ihm außgeben/sich in der Wahrheit also befindet. Was meinet ihr (sprach der H. Mann) daß dieses sey? Gott der Herr ist gleich einem Schlosser/welcher zu einem Schloß zuverfertigen an keine Matern oder Erⁿ gebunden / gebrauchet sich vielmehr deren nach seinem Wohlgefallen / vñnd machet darauß / was ihm gelüset. Nach welchen Worten er weiter nichts geredet/seinem Mitbrüder aber sarsam abnehmen lassen/was er also angedeutet.

Es hat sich begeben / daß er dem Volck geprediget / vñnd vnterscheidliche zur selbigen zeit vnder der bösen Contagion gestorben: andere aber / so den Segen von ihm empfangen / zu voriger Gesandtheit kommen seind; vnter denen ist auch sein Mitgesel an gemelter Seuche gefährlich darnider gelegen / welches vielen als ein groß Wunder vorkommen / also daß sie zum Krancken gesagt. Wie ist diß / daß du erkränckest bist / vñnd hast den H. Mann immer bey dir? Begehre wie andere den Segen von ihm; so wirstu bald mögen von diesem schwarzen Läger aufstehen. Einem Indianischen Weib hat er sein Schweistuch an den Hals gehänckelt / welche zur stund von einem gefährlichen Geschwär ist gehenet worden; als dieses sein Mitgesel wahr genommen / hat er zu ihm gesagt. In
 warheit

warheit Ehrwürdiger Vatter / ihr habt in dieser
 Sachen ein Wunderzeichen gethan. Der heylige
 Mann möchte von solchem nichts hören / ja daß
 einzige Wort / Wunderzeichen / verursachet ihm
 ein Grausen / antwort dennoch vnd sprach. Es
 ist Gottes werck / daß er zu Bekehrung diser arm-
 seligen Leuten gewürcket hat. Gleichfals ist bey
 allen vnd jeden bekant / vnd wird als ein vnfehl-
 bare Wahrheit gehalten / daß er mit seinem H. Ro-
 senkrans unzählbar vil Menschen von vnterschied-
 lichen Kranckheiten erlediget / welches er auch ei-
 ner Hochvornehmen Matron / als er ihr seinen
 Rosenkrans verehret / mit folgenden Worten of-
 fenbahret. Diesen Schatz (sprach er) mein Toch-
 ter / hale in guter Verwahr / in werth vnd ehren /
 durch welchen viel Krancke zur Gesundheit / viel
 Sünder zum bußfertigen Leben / vnd Toden um
 Leben gebracht seind. Dissen Rosenkrans aber hat
 er zum öfftern von gemelter Matron wider gefor-
 dert / damit er die Krancke / vnd Presthafte be-
 rühren / vnd mit demselbē zur Gesundheit helffen
 könnte ; vnd dises / ist vmb so viel weniger zuver-
 wunderen / angesehen / daß seither in der neuen
 Welt er sich zur Bekehrung der Unglaubigen /
 vnd Sünder begeben / ebenfals sich vnd vornem-
 lich beflissen hat / den allerheyligsten Rosenkrans
 außzulegen / vnd zu denselbigen jedermänniglich
 anzutreiben. Diese heylsameste Lehr vnd ermah-
 nungs-Würckung / hat vnter andern erfahren ei-
 ner mit nahmen Jacobus / welcher zwar willens
 gewesen

gewesen nach Carthagena abzufahren/ aber durch
 Hinfälligkeit der Schiffleuth ist er sambt dē Schiff
 vnd allen welche darin gewesen/ ins Meer gesun-
 ken; in mitten aber desselben / Nacht vnd Tag
 von den Wasserwällen hin vnd her getrieben wor-
 den/ in welcher zeit er sich der Mutter Gottes an-
 befohlen/ durch dero Beystand/ er nach zwentägi-
 ger grosser Gefahr ans Land geschwommen / da-
 selbst den H. Ludovicum gefunden/ welcher alles/
 was zu dieses/ halb schon todten Menschen Erge-
 zung vonnöthen gewesen / ohn verzug hat lassen
 herbey schaffen.

Auff solches alles ist der H. Man/ seiner Hey-
 ligkeit wegen dermassen berühmet worden / daß
 auch die Blätter auff welche er der Betaußften
 Nahmen geschrieben/ so man mit denselben nur
 die Krancken berührt hette/ schon Wunderzeichē
 gewürcket / vnd den Leuthen die Gesundheit zu
 wegen gebracht haben.

Mit viel andern grossen Wunderthaten / hat
 Ludovicus in der neuen Welt geleuchret/ mit wel-
 chen er bey den Inwohnern sich einen so grossen
 herrlichen Nahmen gemacht/ daß er von jedermā
 der H. Vatter Ludovicus genennet worden; dar-
 auß dann entstanden/ daß/ als er sich von dannen
 zu begeben in Gedanken vnd vorhaben gewesen;
 die Indianer/ welche solches bald spüren mögen/
 vnd beneben seine Schwachheit zu Herzen gefüh-
 ret/ ihm Pferd vnd sonsten Thier/ deren er sich be-
 dienen können / auch die zur Reiß notwendige
 Lebens-

Lebens-Mittel entzogen / vnd verborgen / ihn auff
solche weiß bey sich zu behalten / dieweiles daß an-
sehen hatte / vnmöglich sein / zu Fuß fortzureisen.
In deme er aber hernachmahls in obacht genom-
men / welcher gestalt die Königliche Statthalter
die armselige Vnterthanen also grausamer weiß
vntergetruckt / vnd dem vnersättigten verfluchten
Geiß vermassen ergeben waren / daß sie zur Wie-
derstattung des mit vnrecht exprestem Gelt in ih-
rem Gewissen verbunden / vnd der H. Absolution
in der Beicht derenthalben vnfähig wären ; auch
der Hochwürdig P. Bartholomæus de las casas
Bischoff zu Chiappa mit Schreibens in Hispa-
nien wieder zu kehren angemahnet hette ; hat er
ihm vorgenommen / solechem Rath nachzukomme
vnd wieder dahin zu schiffen.

Es weren viel mehr schöne Exempeln von ge-
meste H. Man in diesem Tractatlein zu beschrei-
ben / wollen aber solches wegen kurtzeit der Zeit
nit geschehen können / so seye noch verfolgliche dar-
zu von seiner Kranckheit / absterben / vnd Leich-
begängniß / vnd Leibs-Erhebung.

Von des H. Ludovici glückseligsten Absterben /
welcher sich im Jahr 1581. den 19. Decob.
begeben.

DE mehr die Kranckheiten bey Ludovico
zugenommen / je grösser ist daß verlangen
auffgelöset

auffgelöset zu werden in ihm worden; welcher Ursachen er vielmahlen die Wort des Apostels. (Ich begehre auffgelöset zu werden vnd mit Christo zu sein) wiederhohlet. Zu grosseren aber seines Dieners Eron vnd Verdienst hat der Herr die schmercken dermassen in ihm gemehret/das (wie er einenz seiner Bertrauten bekennet) er gleichsamb in einer folterung des Leibs gewesen/ vnd als wan alle seine Glieder voneinander gerissen würden: Hieben bezeugend/ das er anderst nit vermeinte/dann das seine Gebein zerbrochen/ vnd alle zusammenfügungen seiner Glieder verrencket wurden. In solchen aber vnd so grausamen Schmerzen/ bekennete er vnverhohlen/ das dieselbe von himmlischen also vberflüssig von Gott ihm verliehenen Tröstungen ganz vnd zumahl vberhäuffet / vnd solcher Gestalt ihm gleichsals leicht ankamen. Zu zeiten dannoch / geschah / das die schwarze Kranckheit starcke Scuffter bey ihm verursachete // welcher halben der Patriarch / sambt anderen ein grosses Mitleiden mit dem Mann Gottes hatte. Er aber auß lauter Begird zu leyden schreyete vnauffhörlich zu Gott dem Allmächtigen. Herr hie breime/ hie schneide/ verschone jesund nit/ auff das du ewiglich verschonē mögest. Herr vermehre den Schmerzen / vermehre aber auch die Gedult.

Vnterdeffen haben ihn vnterscheidliche Personen offtermahl besucht/wegen welcher Besuchung dieß folgende ansehnliche herrliche Wunderzeiche geschehen.

Es

Es durchreifete zur selbigen zeit seiner andacht
 vberall abzuwarten/ die vornehmste Landschaffter
 in Europa/ der Durchleuchtige Herz Petrus Cer-
 nerich Fürst zu Sabiaco/ vnd Herz in der Bul-
 garen; welcher als zu Valens in Hispanien ange-
 langet/ ist er in dem Stättlein Torrente vnweit
 von dannen/ mit einer Kranckheit vberfallen/ in
 welchem Orth der Magister Nadal Pfarr-Herr
 war. Der erkrankete Fürst hatte immittels viel
 von der Heyligkeit Ludovici Bertrandi gehört/
 vnd alsdann ein grosses Verlangen bekommen
 desselben ansichtig zu werden/ Gott dem Allmäch-
 tigen auch mit beharlichem Gebett angeruffen/
 seinem Wunsch vor seinem Absterben stath zu ge-
 ben. Mit vergeblich fürwar hat er solches verrich-
 tet/ dann Gott hat zu ihm gesand den H. Vater
 Dominicum/ vnd S. Vincentium Ferrerium/
 welche ihn vom Beth auffgehoben/ vnd durch den
 Luft zum H. Mann nach Valens getragen; nach
 desselben anschawē aber ist er mercklich gestärket/
 vnd hat von ihm den Tag seines ableibens verste-
 hen mögen; vnd darauff ist er von jeh besagten
 Heyligen wieder nach Torrente getragen; vnd
 als ihm die Mutter des Herrn erschienen/ ihn mit
 grossen Freuden ergetet hette/ hat er seine Seel in
 die Hand seines Schöpfers den 8. Tag Octobr.
 (wie ihm Ludovicus vorgesagt) gottseeliglich
 auffgeben.

Als die stund seiner von dieser Welt verschei-
 dung allgemach hinzu nahete / er auch verspüret /
 daß

daß die Leibskräften sehr abnahmen / hat er zwen
 Tag vor seinem Absterben das H. Sacrament der
 letzte Dehung begehret ; da ihm solches mit gethei-
 let / ist er zumahl ruhig bis des andern Tags zu
 sechs Uhren am Abend verblieben / bald darauff
 hat er sich also vbel befunden / daß jederman ver-
 meinet es würde alsobald der tödeliche Hintritt er-
 folgen. Man berufft darumb alle zum Krancken-
 Haus / welche bald mit weynen vnd seuffzen hin-
 zu gelauffen ? Es waren gegenwärtig die Hoch-
 würdigste Herrn / der Patriarch vnd Herr Michael
 von Spinosa Bischoff zu Marobo / welche seine
 seeligen Absterben bezuwohnen gewolt. Inmit-
 tels ist der Mann Gottes wieder zu sich kommen /
 hat seine Augen auffgethan / vnd begehret / daß
 jederman von ihm hinweg gehe / angesehen / daß
 seine letzte stund annoch nicht herzu kommen.

Als nun allesambt hinaus gangen / hat der
 Arzenei Doctor den Kranckenmeister gefragt /
 was man dem Mann auff morgens zeit würde
 zurichten. Auff welches Ludovicus mit heller
 Stimm geantwortet. Vnnothig istß daß man
 was zubereite. Bey anbrechendem Tag / seind al-
 le im Closter wieder gegenwärtig : zu welcher zeit
 hat der Mann Gottes ein Crucifixbild zu handē
 genommen / vnd mit grossem anzeigen der andacht /
 vnd vielen Zähren küffet. Hierauff hat er sich zu
 Patriarchen gewendet vnd gesagt. Jes Herz
 werde ich verscheiden / so gebet mir dann nach ewe-
 rem Gefallen den Segen / vnd leset etwan ein
 Gebett

Gebett vber mich. Der Patriarch hat zwar solches verrichtet/aber seines Herzens-Mengung vñ herfliffender Zäher halben/hat er mit harter Müh ein einiges Wort sprechen mögen. Darauff ist wiederum ein zeichen geben/ vnd seind zur stund abermahl die Geistlichen herzu gelauffen / vnd der Pater Prior hat angehebt die im Ritual vorgeschriebene Commendation oder Seelen-Befehlung/ abzulesen/vnd als er folgende Wort gesprochen/ (auff daß er von den Banden des Fleisches erledigt/ möge zum ewigen Leben hinretten / vermittels vnfers Herrn Jesu Christi Würckung/ welcher mit dem Vatter vnd H. Geist lebet vñd regieret von Ewigkeit zu Ewigkeit) vnd daß Conuent / Amen / anworeet hette / ist die heyligste Gottliebende Seel vom Leib aufgelöset/zum himmlischen Jerusalem hinauff gefahren/daselbsten sie mit dem Vatter/Sohn vnd H. Geist ewiglich regieren wird. In der stund/ daß der H. Man verschieden / ist ein schönes hellglanzendes Licht/ gleich dem Wetterlicht auß seine heiligen Mund außgangen/ vnd hat daß ganze Zimmer mit seinem Schein erleuchtet/ vnd ist darneben ein himmlisch Gesang gehöret worden. Vber dieses ist auß seinem Leib ein annüthiger Geruch (welcher jedermänniglich wunderbarer weiß empfunden) alsobald entstanden. Es ist der H. Mann einer hohen langen Statur/ vñd sein Angesicht länglicht vnd rhan gewesen theils nidergebogene vnd buckelte Nasen/ vnd eine/ durchmischete farb gehabt.

habt. Und dieß ist / welches des H. Ludovici zergänglichen Stand betrifft.

Von des H. Ludovici Leichbegängnuß und Leibs-Erhebung.

Nachdem man die Werck der Christlichen Lieb (welche den verstorbenen Leichnam zu geschehen pflegen) allerdings mit des H. Manns Leib vollzogen / ist er in die Kirch getragen / und des zulauffenden Volcks Verehrung vorgestellt worden : zu verhütung aber / aller vermehrung / welche in solcher gelegenheit wege des Pöf fels vnbescheidenheit onzwischen kommen mögte (dann es ware schon demselben nicht genug den H. Leib zu küssen / sonder der eine hie der ander dort schnitten von seiner Kleidung hinweg ; ein ander schenete sich nit ihm einen Finger abzubeissen) ist besagter Leib in die Sacristen getragen worden / biß und so lang des Vice-Königs Leibguardy herzukommen ; in welcher und des ganken Adels gegenwarth / ist derselb von den höchsten Stands / des Königreichs Valenz und vornemsten Persohnen wiederumb in die Kirchen hin / und auff den hohen Altar gestellet worden / bey welchem viele Ordensleuth auff beyden Seiten mit brennenden Liechtern gestanden.

Als nun solches also angeordnet / ist das ganze Hochwürdige Thumb-Capitul hinzukommen ; Dem seind gefolgt zwölff der Statt Pfarrkirchen / auch fast viel vom Adel / welche sambelich dem H. Leib

Leib gebührende Ehr erwiesen. Die Andacht des gemeinen Volcks / hat den ganzen Tag durch vnd durch bis zur neunten Vhr abends gewehret. Darauß jederman nach Haus gangen. Des andern Tags ist gemelter Heyliger Mann allen Leuten vor augen gestellt / vnd des abends mit gebürlichen Ceremonien zur erden erstattet worden.

Da aber des H. Mans Leichnam zur Erden Bestattet / seind bey seinem Grab grosse denckwürdige Wunderwerck geschehen / deren Anzahl bis in die drey vnd vierzig / in eines Jahrs frist der Ehrwürdige Pater Balthasar Rocca auffgezeichnet : derhalben ist Ludovici Bruder / Joachimus Bertrandus sambt vnsern Patribus angetrieben worden daß sie vmb ein anders herrlicheres Grab / vnd vmb die Erhebung seiner bedacht gewesen. Auß daß aber die Erhebung mit mercklicher Andacht grösserer Ehren vnd ohn vorwissen des gemeinen Volcks / geschehe / ist zu dieser Solemnität benambsset der Tag der Verkündigung Mariae im Jahr 1582. im sechsten Monath nach Ludovici seeligsten hintritt.

In dem daß er von diesem Leben zum ewigen abgeschieden / seind ihm die Gottlobende vnd liebende Geister entgegen kommen / vnd haben ihn empfangen / die Bürger vnd Inwohner des himmlischen Jerusalem hat man singen gehört / daß sie die erwählte Seel zur ewigen Freud hingeführet. Dieses bezeugen / die Gottseelige / vnd bey jederman als heylig gehalten / der dritten Regul S.

E

Dominici

Dominici Schwester/ Dominica Torres/ vnd dann auch andere/ welche die Himmlische Melody anzuhören von Gott gewürdiget worden. Vor allem aber ist niemand die Himmlische Glory des H. Ludovici klarlicher/ dan einem Geistlichen S. Francisci gezeigt worden. Dieser hatte sich nach gehaltenen Mettenzeit/ zum Gebett begeben/ vnd des H. Manns Seel Gott dem Herren inbrünstigst anbefohlen: Vnd mercke darauff ist ihm nachfolgendes Gesicht begegnet. Er sahe eine über die massen schöne/ auß lauterem Chrystal gebawete Kirch/ mit purem Gold hin vnd wieder gezieret/ vnd vberall mit wunderbarlichen herrlichem Glantz erleuchtet/ er sihet solches anseeliges Gebäu mit grosser verwunderung/ gehet auch näherer hinzu/ vmb dasselbe recht vnd wol zubeschawen; in dem kommet ihm vor/ gemelte Kirch sene rings vmbher mit schwarzem Sammet vberzogē vnd ebener gestalt das Pflaster also belegt; in welches mittel der Leib des H. Ludovici gestellet/ vnd mit vielfaltigen güldenen Creuzern schinend sene. Am Haupt desselben sahe er stehen zwen Prediger Ordens wollbedachte anschnliche Geistlichen; zu den Füßen aber zwen andere selbigen Ordens/ nit aber also alt anzusehen. Vnter diesem hat er solchen vnterscheid in obacht genommen; daß der/ welcher an der rechten des Haupts gestanden/ von seiner Stirnen; der aber zur linken/ auß seinem Mund hellerscheinende/ vnd schönglantzende strahlen heraus geben. Wiederumb/ der beym rechten

Fuss

Fuß gestanden / hat ihm gedüncket / seye der süsse-
 sten beschawung himlischen Sachen halben gleich-
 samb verückt gewesen / vnd von beyden desselben
 Händen ebener massen hellscheinende Lichtstrahlē
 herfür kommen. Der ander aber hatte einē Palm-
 zweig in der Hand / vnd zu dessen Hertz kame glei-
 cher Gestalt ein schönes Licht hinaus. Da nun
 vorgemelter Geistlicher / ab solchem Gesicht sich
 höchst verwunderet / vnd die vier anseelige H.
 Männer auffß genawest beschawet hatte ; seind
 ihm zwen Chor der Engel vorgestellt worden / wel-
 che schneeweisse Wachsliechter in Händen getra-
 gen / vnd in einer von Menschen vnerhörten Me-
 lody vnd Weise gesungen haben. Heylig / heylig /
 heylig / ist der Hertz Gott Sabaoth : Himmel
 vnd Erden seind von deiner Glory erfüllet
 Osanna in der Höhe. Nach diesem ist ein grosse un-
 zahlbare menge Volcks zusammen kommen /
 vmb des H. Manns Leib zuberühren vnd zu küs-
 sen ; mitler zeit daß solches geschehen / haben die
 Engel ihr Gesang volführet vnd gesprochen.
 Gelobet sey der da kommet im Nahmen des Her-
 ren / Osanna in der Höhe. Da er aber annoch
 nit verstande / was solches bedeutet / hat er mor-
 gens frühe gefraget / wie vmb Patrem Ludovic-
 cum Bertrandum stehe / angesehen aber / daß sein
 Closter ein zimlichen Weg von Balens abgelegē
 hat er von seinem Pater Guardian Erlaubt da-
 hin sich zu begeben erbeten / beneben aber in zweif-
 sel gestanden / ob er gemeltes Gesicht den Geistli-
 chen

then Prediger Ordens enddecken möge oder nit.
 Da ihm alsdann der Beichtvatter gerathen / zu
 ehren des H. Ludovici alles zu offenbahren / hat er
 dem Ehrwürdigen Pater Hieronymo Baptista de
 la Nuza zur zeit Provincialen / vnd dem Patri
 Magistro Vincentio Justiniano Antisto alles
 was ihm begegnet / ordentlich erzehlet ; welche
 bald auß denselben schliessen können / daß obge-
 melte anseelige vier Patres gewesen seyn / der H.
 Vatter Dominicus, die H. H. Vincentius Ferre-
 rius, Thomas von Aquin / vnd Peter von Wen-
 land Martyrer.

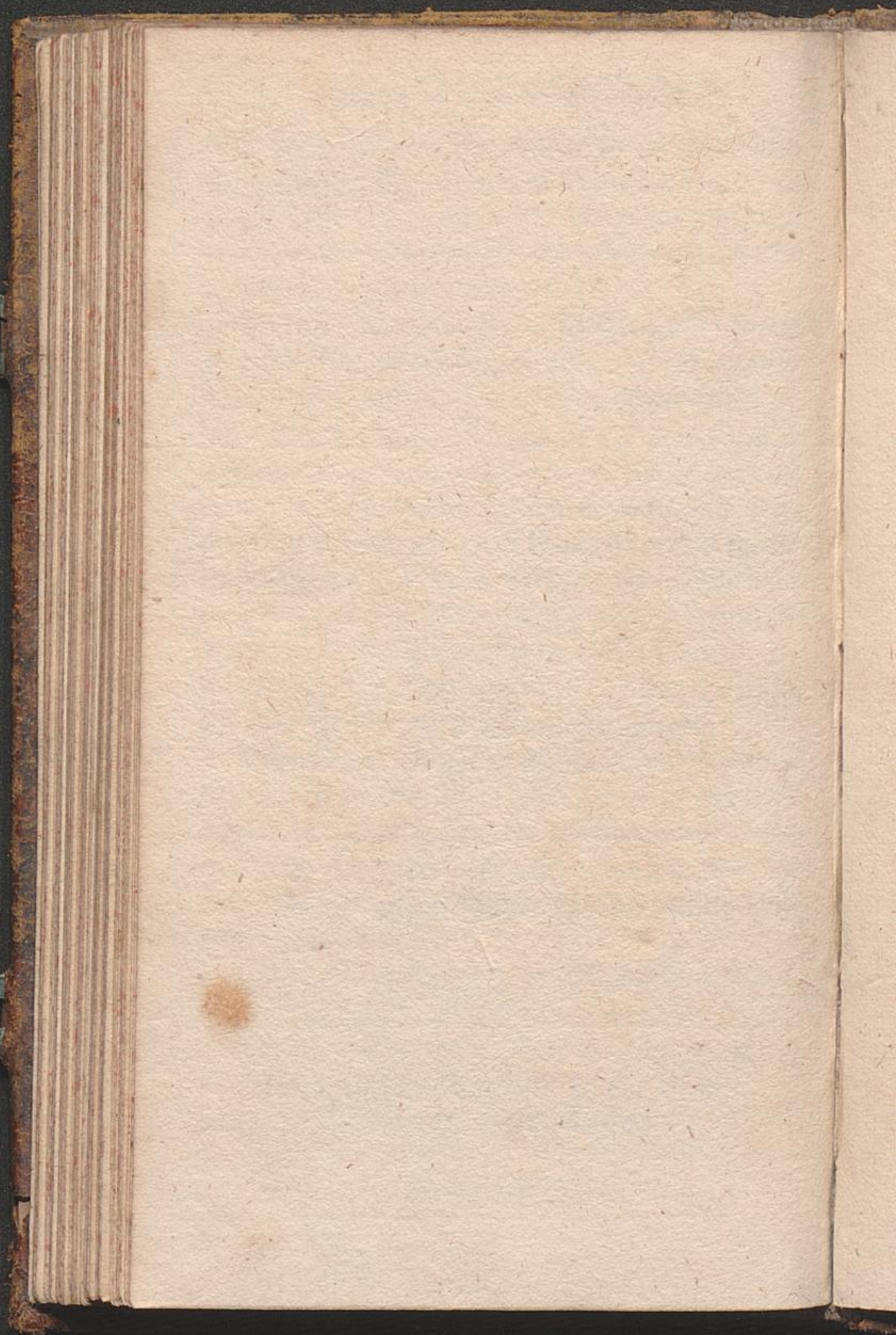
Auch ist der H. Ludovicus noch vielen Perso-
 nen nach seinem Tod erschienen / von welchen ich
 anjese keine meldung thue.

Wie der heylige Ludovicus selig gesprochen vnd
 in die Zahl der Heiligen gesezet worden.

Nach dem die Andacht zu dem H. Man vber-
 all auffkommen / auch weit vnd breit bey dem
 gemeinen Volck erwachsen / wie nicht weniger die
 Wunderzeichen / welche bey desselben Grab / dann
 ebenfalls in vnderscheidlicher Königreichen Lan-
 den geschehen / bey jederman erschollen / haben Jh-
 ro Päbstliche Heyligkeit Paulus V. denselben see-
 lig gesprochen. Endlich ist Er vom Pabst Cle-
 mente X. sambt der H. Rosa à S. Maria in
 die Zahl der Heiligen zugerechnet wor-
 den den 12. Aprilis 1671.

E R D E

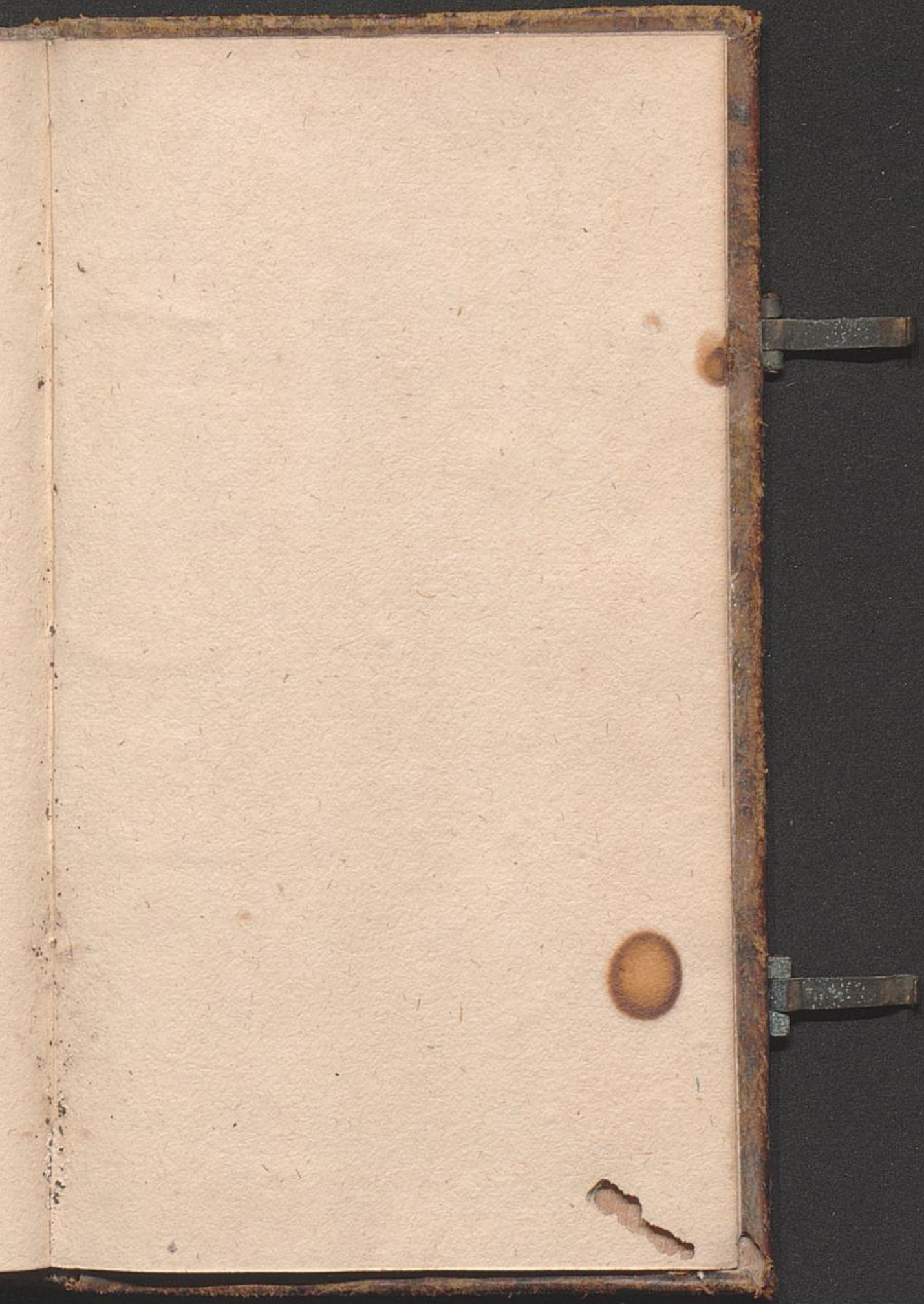




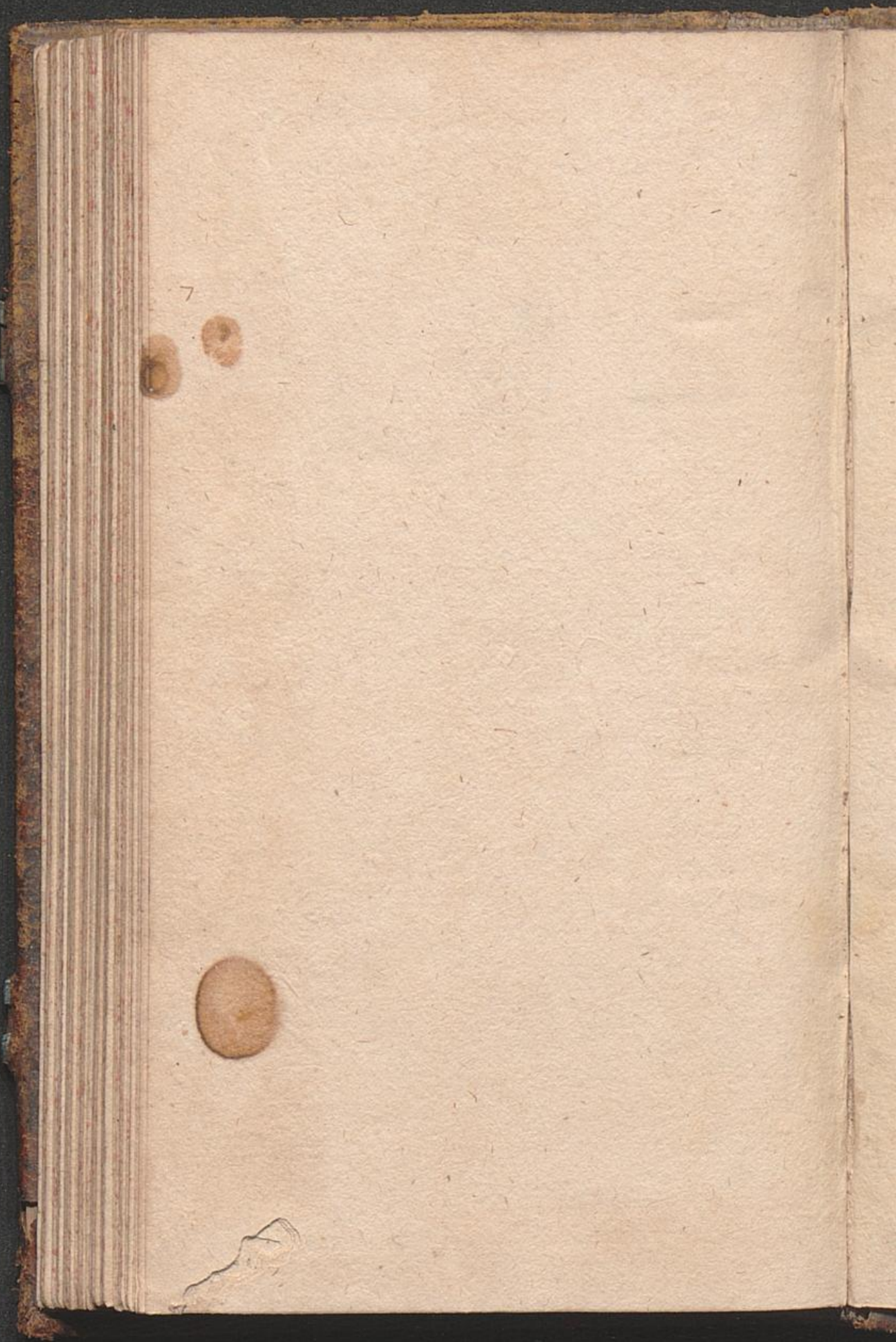




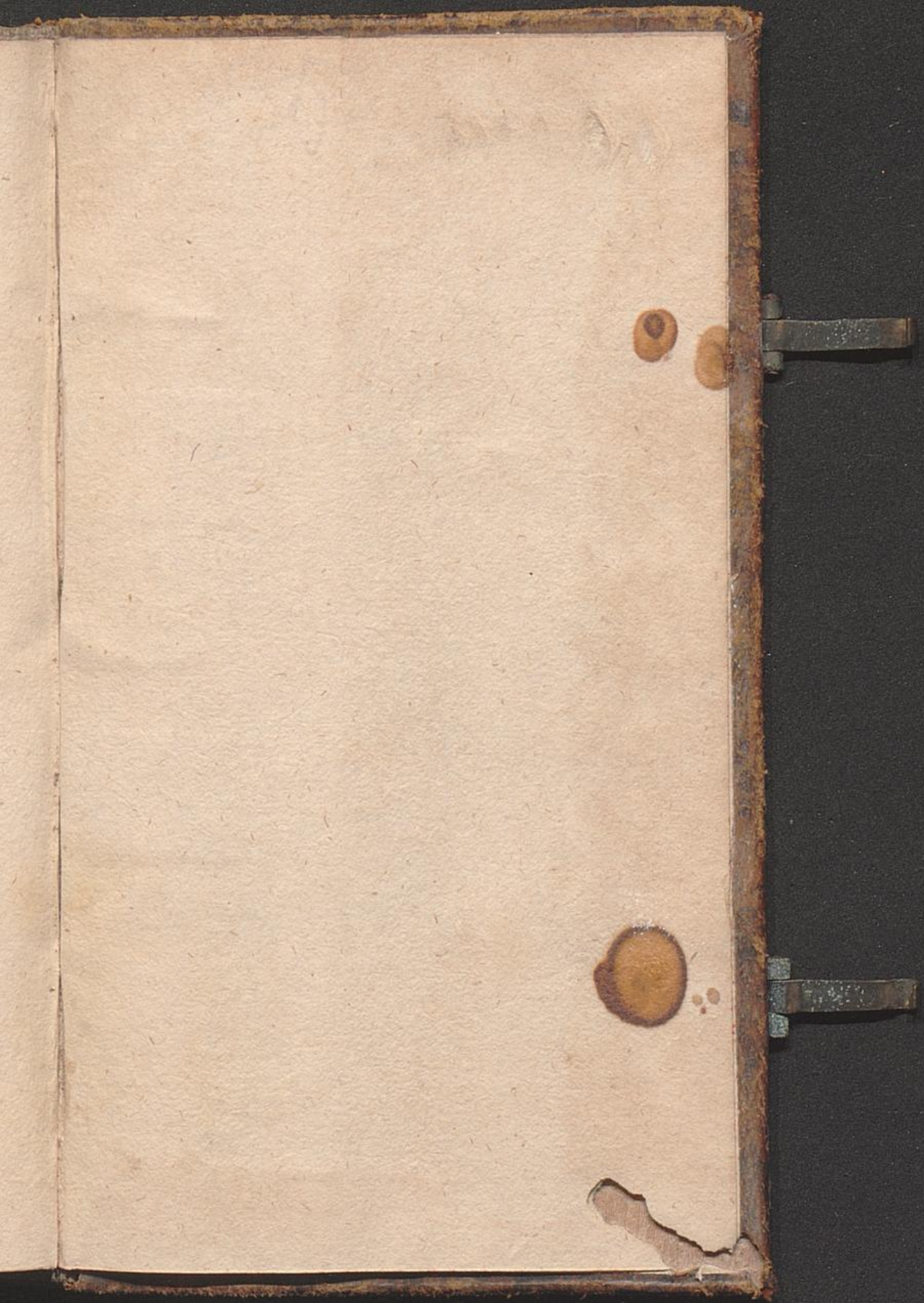


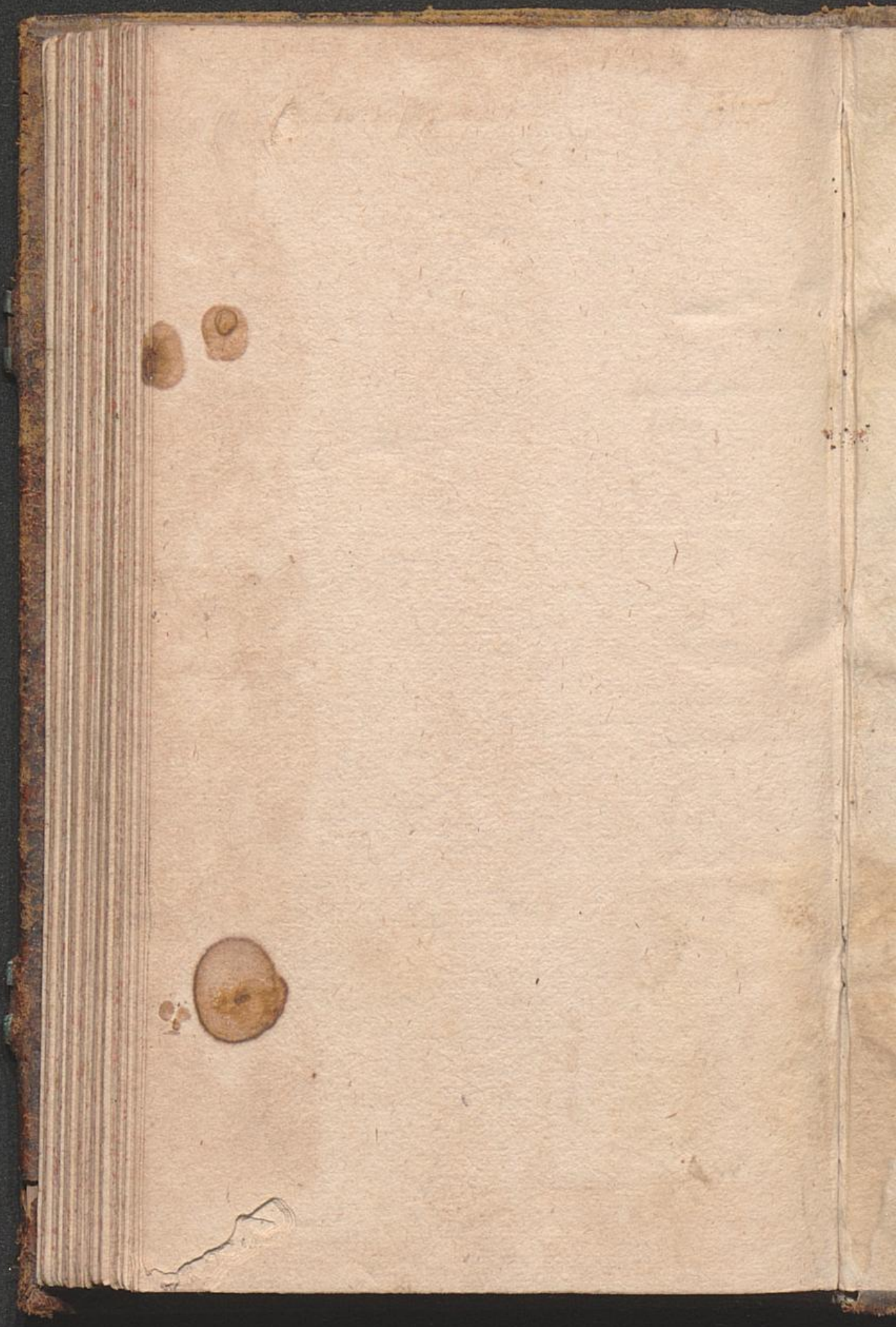




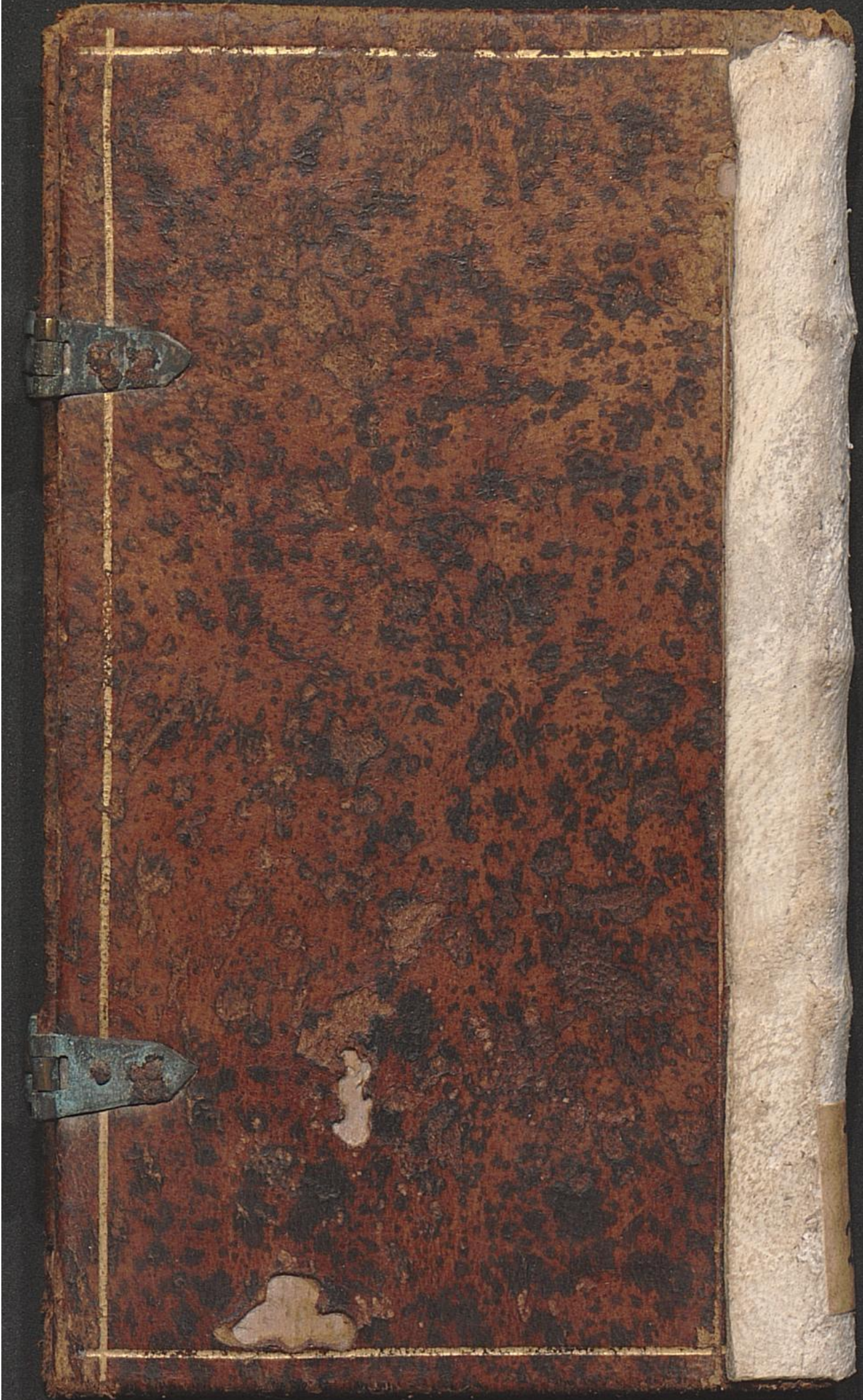


7









Th
2512